

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

265 (10.6.1922) Mittagausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Kranenzeitung / Eteuer-Anzeiger / Feld u. Garten / Kette- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von
Ferd. Ebner & Seidel

Chefredakteur:
Dr. Walther Schneider.
Beratende Redakteure:
Für deutsche Politik und Wirtschaft:
Dr. W. Schneider; für badische Politik: W. Solinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Kimmig; für lokale Angelegenheiten u. Sport: W. Solinger; für die Handelszeitung: Dr. S. Dräse; für Anzeigen: A. Hinderstatter, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion:
Dr. Kurt Weiger.

Vertriebsstellen:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Bittel- und Kammerstraße, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage
und in den Zweigstellen abgeholt
monatlich M. 20.—, frei ins Haus
geliefert M. 22.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen
besogen M. 23.—. Durch die
Post einfach, Postgebühren M. 25.—.
Einzelnummer 1 Mark.
Anzeigen:
Die halbtägige Nonpareilzettel M. 6.—,
andere M. 8.—. Stellengesuche und
Familienanzeigen M. 1.50. Die Restame-
seite M. 30.—, an erster Stelle M. 32.50.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichterhaltung des Platzes,
bei geräumiger Verbreitung und Kon-
turen außer Kraft tritt.
Für Anzeigen und Tag der
Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Ver-
leger keine Ansprüche bei verspäteter
oder Nichterhalten der Zeitung.

Erneute Vertagung des Anleihe-Ausschusses?

Ergebnislose Verhandlungen.

Wien, 9. Juni. (Agence Havas.) Der international Anleiheauschuss trat heute nachmittag zusammen und kam zu der Schlussfolgerung, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Beschlüsse über die Aufnahme einer internationalen Anleihe gefasst werden können, durch die ein Teil der von Deutschland zu zahlenden Reparationen gedeckt werden sollte. In der Folge beschloß der Ausschuss, sich auf drei Monate zu vertagen und dann die Besprechung dieser Frage wieder aufzunehmen.

Der Kampf um die große oder kleine Anleihe.

Paris, 9. Juni. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der Anleiheauschuss hat heute mittag zwei lange Sitzungen gehabt, ohne indessen auf heute zu einem endgültigen Ergebnis zu gelangen. Die erste Sitzung dauerte von 1/2 Uhr bis 6 Uhr und die zweite von 7 Uhr bis kurz vor 9 Uhr. Dann vertagte sich der Ausschuss bis morgen vormittag um 11 Uhr. Man hat Grund zu der Annahme, daß morgen die Besprechungen zu Ende geführt werden.

Trotzdem auch über die heutige Sitzung keinerlei Mitteilungen von offizieller Seite gemacht worden sind, verlautet heute abend in Ententekreisen, daß die Aussichten für eine große Anleihe an Deutschland nur noch sehr gering seien. Etwas aussichtsreicher scheint es jedoch, eine kleine Anleihe auszuführen, die Deutschland wenigstens über die Schwierigkeiten von 1922 hinweghelfen würde. Zu den Anleiheverhandlungen stellt heute abend der „Temps“ folgende hochbedeutungsvolle Betrachtungen an: Wir haben ein Programm. Dieses umschließt das, was wir nicht wollen und das, was wir wollen. Wir wollen nicht, daß man hinter dem Rücken der Alliierten heimlich eine Herabsetzung der Reparationen herangeht noch etwa derartige Besprechungen abhält, und zwar aus zwei Gründen: 1. Es ist möglich, jetzt schon die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für mehrere Jahre zu bestimmen. Deutschland verfügt über mehrere Pfänder, um sofort eine Anleihe begeben zu können; 2. wollen wir nicht, daß Frankreich in einem Gegenatz zu Amerika gebracht wird. Unser Standpunkt ist, daß man Mittel und Wege suchen muß, daß die Völker ihre Schulden bezahlen, aber nicht daß sie niedergebunden werden. Wir hoffen sehr, daß diese unsere Haltung in den Vereinigten Staaten verstanden wird, selbst wenn auch amerikanische Vertreter, die augenblicklich in Europa sind, anderer Ansicht sind. Was wir wollen, ist das: Frankreich und Belgien sollen als die Nationen, die am meisten gelitten haben, bis zum äußersten zusammenarbeiten, um ihre Reparationen gedeckt zu sehen. Wir erwarten sehr wohl, daß jetzt Versuche gemacht werden, um Frankreich von Belgien zu trennen, indem man letzterem Vorteile anbietet. Aber Belgien wird das Einkommen verweigern, das ihm den Rest seiner Erbschaft kosten würde. Außerdem wollen wir, daß Deutschland seine Finanzen

Ernstige Lage in Oesterreich.

Wien, 10. Juni. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die heutige Finanzlage Oesterreichs hat sich durch das 220 Milliarden-Kreditbegehren verschärft und es sind gestern neuerliche Kurssteigerungen zu verzeichnen gewesen. Gestern wurden Erklärungen abgegeben, die darauf verweisen, daß mit dem englischen Finanzkontrolleur Mr. Young Besprechungen stattfinden, nach deren Beendigung ein entsprechender Finanzplan vorgelegt wird. Mit Bezug auf die Devisenkaufse wurde an die sieben Geldinstitute appelliert, daß sie zur Behebung der Panik an der Börse eintreten sollen. Der außerordentliche Ernst der Lage wurde auch den auswärtigen Mächten klar gemacht, insbesondere jenen, welche die Gewährung von Interimskrediten zugesagt haben, dieselben aber noch nicht gewährten. Die österreichische Regierung erwartet vom Auslande endgültige wirksame Handlungen, mit welchen der österreichischen Bevölkerung angezeigt werden soll, daß sie keineswegs einem ungewissen Schicksal entgegengehen wird. Von der eigenen Bevölkerung aber erwartet sie, daß sie der freilich begrifflichen Notwendigkeit Herr werden wird. In der gestrigen Sitzung des Nationalrats erklärte Finanzminister Seeger, daß die Mittelungen aus Paris eingetroffen seien, daß die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten die baldmöglichste Annahme der Kreditvorlage für Oesterreich verlange. Die Annahme der Vorlage wird daher in der nächsten Zeit erfolgen.

Gewerbeschulverbandsstagnation.

In der Hauptversammlung des deutschen Gewerbeschulverbandes in Frankfurt a. M. die von Vertretern aus ganz Deutschland besucht war, sprach Oberbürgermeister Dr. Luppe-Künzberg über die Aufgaben der Städte auf dem Gebiete des gewerblichen Schulwesens. Der Redner zeigte, daß die Gemeinden bisher in hervorragender Weise für das Gewerbeschulwesen tätig gewesen sind, zum Teil, da die Pflege des Gewerbeschulwesens den Gemeinden zur Pflicht gemacht wurde. Das Gewerbeschulwesen ist in Gefahr, zum Teil aus finanziellen Gründen, aber auch weil auf den Schulen die Ausbildungszeit sehr lange dauert, so daß dem einzelnen Arbeiter zu geringe Entlohnung des Gelernten und des ungelerten Arbeiters zu gering ist, so daß sich mancher sagt, es sei nicht notwendig, ein Handwerk zu lernen. Aber gerade deshalb muß das Fachschulwesen in seiner Entwicklung erhalten und ausgebaut werden. Nicht nur damit unsere Leistungen gegenüber dem Ausland konkurrenzfähig bleiben, sondern auch weil nur ein solches Schulwesen uns wieder hochbringen kann. Gerade darum ist das Erziehliche in der Fachschule besonders wichtig. Aus den verschiedenen Gründen drängt man nun auf die Verstaatlichung des Schulwesens. Für die Finanzen der Städte wäre eine solche Verstaatlichung günstig, aber im Interesse der Bewegungsfreiheit der Schulen und der Berücksichtigung der öffentlichen Verhältnisse ist eine solche Uniformierung nicht wünschenswert. Sie dürfte auch gegen die Reichsverteilung verstoßen. Notwendig ist Fortbildungspflicht für die gesamte schulentlassene Jugend. Er-

gefund macht. Zu diesem Zweck muß ein neuer Marktzug vermieden werden und es sind die von der Reparationskommission vorgeschlagenen Maßnahmen sofort zu ergreifen; besonders also muß man der Inflation steuern und die Finanzkontrolle in Kraft treten lassen. Wir würden also mit anderen Worten nicht der internationalen Anleihe folgen, selbst wenn es sich nur um eine kleinere Anleihe handelt, es sei denn, daß die Deckung des belgischen Guthabens vorweggenommen würde und ferner, daß die deutsche Inflation aufhört und die Finanzkontrolle Platz greift.

Amerika und seine Schuldner.

A. London, 9. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) „Financial News“ erzählt aus sicherer Quelle, daß die amerikanische Regierung sämtliche Vorkontrollen in Kraft treten lassen. Wir würden also mit anderen Worten nicht der internationalen Anleihe folgen, selbst wenn es sich nur um eine kleinere Anleihe handelt, es sei denn, daß die Deckung des belgischen Guthabens vorweggenommen würde und ferner, daß die deutsche Inflation aufhört und die Finanzkontrolle Platz greift.

Amerikanische Kriegsschulden und alliierte Schulden.

N. New York, 9. Juni. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Finanzkommission des Senats hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der den Kriegsteilnehmern die von der Regierung versprochenen Renten gewährt soll. Nach dem Bericht der Kommission kann die Summe aus den Zinszahlungen der von den Alliierten zu fordernden Kriegsschulden gedeckt werden, da andere Quellen nicht vorhanden sind und andere Steuern oder Steuererhöhungen umständlich durchzuführen wären könnten. Wie die Blätter berichten, gäbe es kaum einen Amerikaner, der zu diesem Zwecke neue Steuern übernehmen wollte, wo es der Regierung möglich ist, die Kriegsschulden zurückzuführen. Die Frage sei eine nationale Frage der amerikanischen Politik geworden.

Reichsminister Dr. Rathenau.

Reichsminister Dr. Rathenau, ebenfalls freudig begrüßt, besprach heute mittag den Vertretern der württembergischen Presse einen Empfang, denen sie auf verschiedene Fragen antwortete. Es wurde dabei über die Notlage im Zeitungssektor, den Vertrag von Rapallo, die Verhandlungen in Genoa und dem Haag, über die Anleihefrage und das Reparationsproblem Auskunft gegeben. Zur Frage der Reichspräsidentenwahl erklärte der Reichskanzler, daß bei Wiederzusammenrufen des Reichstages mit den politischen Parteien Fühlung genommen werde, um bezüglich der Präsidentenwahl zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen. Diese werde deshalb zur Tagesordnung gestellt, weil die obersteinständige Frage eine Lösung gefunden habe, sobald der uns verbleibende Teil von Oberstleuten baldmöglichst von den fremden Truppen frei werde und das Territorium des Reiches die Voraussetzung gebe, um zur Präsidentenwahl schreiten zu können. Bezüglich des Stuttgarter Besuchs wurde darauf hingewiesen, daß es sich um eine innige Verknüpfung der Zusammenhänge zwischen dem Süden und Norden handele, nicht um einen Abbruch von Verträgen und Verhandlungen. Der Notlage der Presse solle in Würde abgeholfen werden, soweit es in Kräften des Reiches stehe. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist nach Mitteilung des Ministers von der Reichsregierung bereits beraten.

Empfang der Presse.

Im Anschluß daran besuchten die beiden Minister die Firma, eine deutsche Fachausstellung für das Flachweb- und Instalatorenhandwerk in der Gewerbestadt, in der auch von Baden zahlreiche Aussteller vertreten sind. Reichskanzler Dr. Wirth sprach verschiedene Aussteller an und begrüßte besonders seine badischen Landsleute. Ueber die Ausstellung sprachen sie sich höchst befriedigt aus. Nachmittags fand ein Festmahl statt, zu dem 40-50 geladene Gäste aus Parteien und von Behörden erschienen waren.

Zurückziehung des französischen Budgetentwurfs.

Paris, 9. Juni. Ministerpräsident Poincaré, der französische Finanzminister de Lasteyrie, sowie der Minister der Finanzen, Reibel, haben gestern der Finanzkommission der Kammer Aufklärung über das Budget gegeben. Nach Schluß dieser Sitzung wurde der Presse folgendes Kommuniqué mitgeteilt: Nachdem die Kommission von der Absicht der Regierung, an dem Ausgleich des Budgets mitzuwirken, Kenntnis genommen hat, befehlt sie auf ihrem Beschluß, den Bericht über das allgemeine Budget der Kammer nicht vorzulegen, solange dieses nicht definitiv ausgeglichen sei. Sie habe daher ihren Generalberichterstatter beauftragt, ihr so schnell wie möglich Vorschläge zu unterbreiten, die auf einen Ausgleich hingen.

Neue Lohnforderungen der Hamburger Hafenarbeiter.

Hamburg, 10. Juni. (Drahtbericht.) Die von den Hafenarbeitern gestellte Forderung, den Tagelohn um 60 Mark zu erhöhen, wurde vom Hafenbetriebsverein abgelehnt. Vor dem Schlichtungsausschuss konnte keine Einigung erzielt werden, da die Arbeiter auf ihrer Forderung beharren, die Arbeitgeber nur eine Erhöhung von 10 M. auf den Tag gewähren wollen. Ein Schiedsspruch ist nicht zustande gekommen. Es wurde beschloffen sofort die Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums anzurufen.

Der Stuttgarter Besuch der Reichsminister.

W. Stuttgart, 9. Juni. Anlässlich ihres Besuchs bei der württembergischen Staatsregierung sprachen Reichskanzler Dr. Wirth und Minister des Innern Dr. Rathenau vor einem großen Kreis geladener Gäste.

Der württembergische Staatspräsident Dr. Sieber begrüßte beide im Namen der württembergischen Staats auf das herzlichste und dankte ihnen für ihr Kommen. Für das württembergische Volk sei die Reichstreue über alle Parteigrenzen hinweg eine absolute Selbstverständlichkeit.

Reichskanzler Dr. Wirth, lebhaft begrüßt, behandelte einige Fragen der äußeren und inneren Politik. Das Ziel seiner Politik sei immer die Wohlfahrt des deutschen Volkes und die Erhaltung der deutschen Einheit.

Die Gefahr einer Reichszersplitterung sei noch nicht gebannt. Es gebe in Deutschland einige armenhafte Kräfte, die den Plänen unserer Gegner in die Hand arbeiteten. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes in allen Schichten stehe mit der Regierung zusammen in dem Gefühl, Deutschlands Einheit zu behaupten. Man streite sich über die Methode der Politik, aber nicht über das Ziel. Neben der Einheit habe die deutsche Mannigfaltigkeit Raum und Recht, es sei aber notwendig, neue, stärkere Klammern um die Länder und Stämme zu legen, um das Volk in demokratischem Sinne zusammen zu binden. In der äußeren Politik empfinde es das ganze deutsche Volk als bitteres Unrecht, daß die Besetzung der drei Rheinlande

nicht rückgängig gemacht worden sei. Durch die Politik ehrlischer Verständigung sei man jedoch aus der Politik herausgekommen, aus der die Politik der Sanktionen geboren sei. Genoa habe gezeigt, daß Deutschland wieder eigenen Boden unter den Füßen habe, der Vertrag von Rapallo bedeute den ersten Schritt. Ueber die Frage der Reparationen sei in Genoa nicht offiziell gesprochen worden, aber wo ernste Meinungen zusammengekommen seien, habe sie in dem Vordergrund der Unterhaltung gestanden. Die Konferenz der Finanzfachverständigen in Paris bedeute eine wirtschaftliche Betrachtung der Reparationsfrage. Die Bankiers würden finden, daß die Anleiheregelung ebenso notwendig sei für Frankreich wie für die übrigen Entente-Länder. An dem Urteil der Bank von England zu Ende des letzten Jahres, daß Deutschland unter den Zahlungsbedingungen des Ultimatums nicht kreditfähig sei, könne man in Paris nicht vorbegehen. Amerika müsse für die Mitarbeit an den europäischen Problemen gewonnen werden. Zu dieser Arbeit sei Geduld und opferfertige Mitarbeit von allen Richtungen und sozialen Schichten notwendig. Ein selbständiges, unabhängiges, in seiner politischen und wirtschaftlichen Wirksamkeit wieder freies Deutschland, das im friedlichen Wiederaufbau Europas seine größte politische Aufgabe sehe, sei sein Ziel.

Reichsminister Dr. Rathenau, ebenfalls freudig begrüßt, besprach heute mittag den Vertretern der württembergischen Presse einen Empfang, denen sie auf verschiedene Fragen antwortete. Es wurde dabei über die Notlage im Zeitungssektor, den Vertrag von Rapallo, die Verhandlungen in Genoa und dem Haag, über die Anleihefrage und das Reparationsproblem Auskunft gegeben. Zur Frage der Reichspräsidentenwahl erklärte der Reichskanzler, daß bei Wiederzusammenrufen des Reichstages mit den politischen Parteien Fühlung genommen werde, um bezüglich der Präsidentenwahl zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen. Diese werde deshalb zur Tagesordnung gestellt, weil die obersteinständige Frage eine Lösung gefunden habe, sobald der uns verbleibende Teil von Oberstleuten baldmöglichst von den fremden Truppen frei werde und das Territorium des Reiches die Voraussetzung gebe, um zur Präsidentenwahl schreiten zu können. Bezüglich des Stuttgarter Besuchs wurde darauf hingewiesen, daß es sich um eine innige Verknüpfung der Zusammenhänge zwischen dem Süden und Norden handele, nicht um einen Abbruch von Verträgen und Verhandlungen. Der Notlage der Presse solle in Würde abgeholfen werden, soweit es in Kräften des Reiches stehe. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist nach Mitteilung des Ministers von der Reichsregierung bereits beraten.

Empfang der Presse.

Im Anschluß daran besuchten die beiden Minister die Firma, eine deutsche Fachausstellung für das Flachweb- und Instalatorenhandwerk in der Gewerbestadt, in der auch von Baden zahlreiche Aussteller vertreten sind. Reichskanzler Dr. Wirth sprach verschiedene Aussteller an und begrüßte besonders seine badischen Landsleute. Ueber die Ausstellung sprachen sie sich höchst befriedigt aus. Nachmittags fand ein Festmahl statt, zu dem 40-50 geladene Gäste aus Parteien und von Behörden erschienen waren.

Zurückziehung des französischen Budgetentwurfs.

Paris, 9. Juni. Ministerpräsident Poincaré, der französische Finanzminister de Lasteyrie, sowie der Minister der Finanzen, Reibel, haben gestern der Finanzkommission der Kammer Aufklärung über das Budget gegeben. Nach Schluß dieser Sitzung wurde der Presse folgendes Kommuniqué mitgeteilt: Nachdem die Kommission von der Absicht der Regierung, an dem Ausgleich des Budgets mitzuwirken, Kenntnis genommen hat, befehlt sie auf ihrem Beschluß, den Bericht über das allgemeine Budget der Kammer nicht vorzulegen, solange dieses nicht definitiv ausgeglichen sei. Sie habe daher ihren Generalberichterstatter beauftragt, ihr so schnell wie möglich Vorschläge zu unterbreiten, die auf einen Ausgleich hingen.

Neue Lohnforderungen der Hamburger Hafenarbeiter.

Hamburg, 10. Juni. (Drahtbericht.) Die von den Hafenarbeitern gestellte Forderung, den Tagelohn um 60 Mark zu erhöhen, wurde vom Hafenbetriebsverein abgelehnt. Vor dem Schlichtungsausschuss konnte keine Einigung erzielt werden, da die Arbeiter auf ihrer Forderung beharren, die Arbeitgeber nur eine Erhöhung von 10 M. auf den Tag gewähren wollen. Ein Schiedsspruch ist nicht zustande gekommen. Es wurde beschloffen sofort die Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums anzurufen.

Befichtigung der Mordstelle am Aniebis.

Oppenau, 9. Juni. Heute morgen gegen 8 Uhr begaben sich zwei Automobile mit dem Gerichtshof, dem Angeklagten Killinger und den beiden Verteidigern sowie den Geschworenen nach Oppenau. An der Fahrt nahmen auch eine Anzahl Pressevertreter teil. In Oppenau wurde der bekannte Gasthof zum Hirschen, wo die beiden Täter Schulz und Tilsen gewohnt hatten, besichtigt, darauf die Wohnung Erzbergers angesehen und dann der Gang zum Tator angetreten, der eingehend besichtigt wurde. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Grossfingert und der Untersuchungsrichter Egger erklärten den Situationsplan der Mordstelle. Besonders Augenmerk wurde darauf genommen, ob der Abgeordnete Diez von der Stelle aus, wo Erzberger lag, die beiden Täter, die auf die beiden herabgeschaut haben müssen, sehen konnte. Darauf wurden die einzelnen Stappen auf der Straße zur Zuflucht besichtigt, besonders die Stelle, wo der Zeuge Braun gestanden hatte, den die beiden Täter nach dem Wege gefragt haben. Ferner wurden die einzelnen Stellen besichtigt, wo die zwei Zeugen die Schüsse gehört haben müssen, als Erzberger ermordet wurde. Besonders Interesse bot die Stelle, wo die Straße abzweigt, wo ein Weg in eine Seitengasse mündet und von wo aus die angeblichen Täter den Weg durch das Gebüsch in den Abhang hinunter genommen haben müssen, um einen Waldarbeiter, der sie beobachtet hatte, aus dem Wege zu gehen. Der Kriminaloberinspektor Küdert, der eingehende Spurenerhebungen vorgenommen hat, gab Erläuterungen, wonach besonders die Fußspuren der Täter eine eingehende Darstellung über den Situationsplan geben. Auf der Zuflucht wurde dann ein einfaches Mittagessen von den Teilnehmern eingenommen.

Der morgige Samstag wird sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag durch Verhandlungen ausgefüllt sein. Den Verhandlungstag werden die Aussagen der Zeugen aus Oppenau ausfüllen über die einzelnen Schussfälle und hinter dem „Hirschen“. Es steht noch nicht fest, ob die Zeugin Frau Erzberger auch noch geladen werden soll. Die Zeugen sind für zwei Tage vorausgeladen, sodass man annehmen kann, dass der Prozess am Mittwoch nächster Woche zu Ende gehen wird. Am Montag und Dienstag werden voraussichtlich die wichtigsten Mündlichkeiten vernommen werden.

Die Kosten für die Rheinlandsbesatzung.

WTB. Berlin, 9. Juni. Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Kosten der Rheinlandsbesatzung zugegangen. Bis Ende März 1921 beliefen sich die Kosten auf rund 4 Milliarden Goldmark. Ausgaben der Besatzungsmächte und auf 7,3 Milliarden Papiermark dem deutschen Reich durch direkte Leistungen erwachsene Ausgaben. Vom 1. Mai bis 31. Dezember 1921 betrugen die Ausgaben der Besatzungsmächte rund eine weitere Goldmilliarde, die direkten Ausgaben der Besatzungsmächte weitere 3,9 Milliarden Papiermark. Die Kosten der Rheinlandsbesatzung allein betragen in den letzten 8 Monaten des Jahres 1921 178 592 000 Mark. Für die Einrichtung von Bordellen für die Besatzungstruppen hatte das Reich bis Ende Oktober 1921 rund 802 000 Mark zu bezahlen. — Für Truppenübungsplätze wurden landwirtschaftliche Betriebe im Werte von 2,5 Millionen Mark und 167 Fabrikanlagen im Werte von 74 Millionen Mark beschlagnahmt. Während die deutsche Armee im jetzt besetzten Gebiet nur 9 Flugplätze hatte, haben die Ententemächte bis zum 1. November 1921 24 Flugplätze angelegt. Für Wohnungszwecke waren am 1. Dezember 1921 insgesamt 9700 Wohnungen und 13 000 Einzelzimmer beschlagnahmt worden. Während die deutsche Garnison im jetzigen besetzten Gebiet etwa 70 000 Köpfe stark war, betrug am 1. Dezember 1921 die alliierte Besatzungsstärke noch mindestens 130 000 Köpfe. Im Ganzen sind bis zum März 1922 5,5 Milliarden Goldmark und 14 Milliarden Papiermark aufgesaugen ohne die Kosten für die Truppen in den neu besetzten rechtsrheinischen Gebieten.

Die Unsicherheit in Oberschlesien.

W. Breslau, 10. Juni. (Drahtbericht.) Eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Abordnung wird bei der Interalliierten Kommission dahin vorstellig werden, dass in weitgehenderem Maße, als dies bisher geschehen ist, Schritte zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und Ordnung getan werden.

Durch Samland und Masuren.

Der deutsche Schutzbund, der in diesen Tagen in Ostpreußen, in Allenstein und Marienburg seine Beratungen abhält, hatte keine Gasse zu einer Fahrt durch das ostpreussische Land eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, das ostpreussische Volk und dessen schweren Kampf um sein Deutschtum richtig kennen und würdigen zu lernen.

Von Königsberg aus, wo den einzelnen Teilnehmern an der Fahrt Gelegenheit gegeben war, Preußens einstige Hauptstadt mit ihren altberühmten Bauten aus der Ordensritterzeit kennen zu lernen, ging es zunächst nach dem Ostseebad Cranz. Unterwegs fanden die Gäste außerordentlich freundliche Aufnahme auf dem Gute des Herrn v. Batodi, des ehemaligen Präsidenten des Reichsernährungsamtes. Hier konnten sich die Besucher davon überzeugen, was Menschenfreundlichkeit und rechtes Verständnis für die sozialen Nöte der Arbeitenden zu schaffen und leisten vermögen. Staunenswert ist es, mit welcher Liebe und Verehrung die einzelnen Arbeiter und Angestellten von ihrem Gutsbesitzer sprechen und wie in seinem Weltbild und seine Fürsorglichkeit zu rühmen wissen. Hat doch Herr von Batodi in seinem Gute eine eigene Volksschule, eine Fortbildungsschule, eine landwirtschaftliche Winterschule und eine den Verhältnissen entsprechende Volkshochschule aus ganz eigenen Mitteln errichtet. Es zeigt sich hier wieder einmal, dass allein die Tat, ein wirklich energiegelades, zielbewusstes Eingreifen die vorfindenden Nöte lindern kann.

Am selben Tage war den Gästen der Schutzbundtag Gelegenheit gegeben, die an Naturschönheiten so überreiche samländische Küste von Cranz, dem leider allzu modern gewordenen, aber trotzdem am meisten beliebt gewordenen Ostseebad, bis Rauschen und Wanniden kennen zu lernen. Die prächtige, geradezu romantische Steilküste bei Rauschen — übrigens die einzige solche an der ganzen Ostseeküste — ist das Entzücken eines jeden Besuchers dieses kleinen, stillen Badeortes. Die köstlichen und ausgedehnten Laubwälder lassen oft im Gesamtgebiete die Erinnerung an die Insel Rügen wach werden, nur dass man hier in Rauschen nicht so sehr das störende Getriebe der vielen Menschen empfindet. Die Schar der Ausländer und das Gewimmel fremdländischer Gäste ist hier glücklicherweise noch etwas verhältnismäßig fremdes, einer der wenigen Fälle, wo der Ostpreuße aus der Not eine Tugend zu machen versteht, insofern als er den Korridor aus einem gewissen Schutzwall betrachtet.

Der nächste Tag diente einem Besuche des schönsten Gebietes der ganzen Provinz, den malerischen Seen. Von Löben aus brachten zwei Dampfer die zahlreichen Gäste, die eine große Anzahl Ortsanfallige aus den dortigen Heimatvereinen begleitete, über die fischreiche Stadt gelegenen Seen vorbei an dem malerisch gelegenen Nitalen nach Radeburg, einem kleinen Eisenbahnknotenpunkt. Diese einzig schöne Fahrt auf den klar blau leuchtenden Seen mit ihren lieblichen Ufern gehört gewiss nicht zu den eindrucksvollsten Stunden dieser Tage.

Von den Bewohnern anderer deutscher Gauen sonst kaum gesehene Vögel, wie Störche, wilde Schwäne, Reiher und hoch oben in den Lüften kreisende Habichte beleben das Bild. Ganze Scharen von Wildenten und Wildgänzen flatterten ängstlich, aufgeschreckt durch den stillen Ton der Dampfheide, davon. Still und ernst und feierlich steht an den Ufern der Seen, tiefenblau der hochstämmige Wald, aus dessen Dämmerung hier und da ein Reh schon hervorspringt. Überall tiefer Friede. Es ist, als wollte das Land den Gästen, die die Not und

Inbesondere wird eine Erweiterung des Belagerungszustandes auf sämtliche Ortschaften des bedrängten Gebietes gefordert.

Belagerungszustand über Beuthen und Königshütte

U. Beuthen, 10. Juni. (Drahtbericht.) Gestern nachmittags wurde über den Stadt- und Landkreis Königshütte und gestern abend über den Stadt- und Landkreis Beuthen der Belagerungszustand verhängt.

Interpellationen im Reichstag.

m. Berlin, 10. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Tagesordnung für die nächste Reichstagsitzung am kommenden Dienstag sieht eine Reihe kleinerer Anfragen vor. Dann folgt die Interpellation der Unabhängigen über das Ergebnis der Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission. Sollte diese Interpellation noch nicht beantwortet werden können, dann steht als nächster Punkt auf der Tagesordnung die Zentrumsinterpellation über die Note der Wirtschaftskonferenz betreffend Einstellung bzw. Fortsetzung von Eisenbahnbauten im besetzten Gebiet.

Noch keine Aufklärung über den Kasseler Aufschlag.

WTB. Kassel, 9. Juni. In der Angelegenheit des Attentats auf den Oberbürgermeister Scheidemann sind bisher bei der Oberstaatsanwaltschaft eine Menge Anzeigen eingegangen, deren Nachprüfung aber ihre völlige Haltlosigkeit erwiesen hat. Alle bisher als mutmaßliche Täter festgenommenen Personen wurden wieder freigelassen, weil sie als Täter nicht in Frage kommen. Es wird jedoch jetzt eine ernste Spur verfolgt. Die Ansicht, dass es sich um ein ernsthaftes Attentat handelt, ist durch das Ergebnis der amtlichen Untersuchung bestätigt worden. Es handelt sich bei dem Inhalt der von dem Täter benutzten Ballonspritze um eine mit Äther gebundene Blausäure.

Der Fall Hermes.

m. Berlin, 10. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Untersuchungsausschuss in Sachen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes tritt nach einer Witterung am kommenden Dienstag zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung wird auch die Abstimmung in dem Falle Augustin vorgenommen werden.

Ein Erpressungsversuch an General v. Seedt.

U. Berlin, 10. Juni. (Drahtbericht.) Ein Erpressungsversuch gegen den General v. Seedt lag einer Anklage zugrunde, die gestern die Strafkammer des Landgerichts I beschlagnahmt. Angeklagt war der Schriftsteller Rudolf Hellweger. Vor einiger Zeit erhielt General v. Seedt einen anonymen Brief, in welchem er gefragt wurde, ob er für wichtige politische Dokumente, die sich gegen die jetzige Regierung richteten, die Summe von 30 000 Dollars zahlen wolle. Der General übergab den Brief sofort der Kriminalpolizei, die die weitere Verfolgung der Angelegenheit unternahm. Vor Gericht gab der Angeklagte zu, dass er keine wichtigen politischen Dokumente gehabt habe. Das Gericht verurteilte Hellweger zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Unterdrückungshaft.

Ein Disziplinarerlass für die Wehrmacht.

m. Berlin, 10. Juni. Wie die Blätter mitteilen, ist der Entwurf eines Disziplinarerlasses für die Wehrmacht dem Reichstages zugegangen. Das Gesetz überträgt einfache Straftaten in einem förmlichen Disziplinarverfahren besonderen Kammern, die mit Rechtsbeiständen ausgestattet sind. Es steht ferner ein dem Disziplinarverfahren des Beamtenrechts entsprechendes Verfahren vor, damit Soldaten wegen Unwürdigkeit aus der Wehrmacht entlassen werden können. Gleichzeitig soll auch über den Anspruch auf Verpflegung entschieden werden.

Steuereinnahmen des Reiches.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Steuereinnahmen des Reiches im ersten Monat des Finanzjahres von April 1922 bis März 1923. Danach betragen die sonstigen Einkommensteuern und Verkehrssteuern insgesamt 8 792 395 822 M., die einmahligen Steuern 139 667 178 M., das Aufkommen der Zoll- und Verbrauchssteuern 3 373 747 721 M., die sonstigen Abgaben 887 315 091 M. Die Gesamtsumme der Steuereinnahmen hat die Höhe von 13 193 125 812 M. erreicht. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat 1 327 176 589 M., die Verwaltung der Reichsbahnen 8 997 291 000 M. vereinnahmt. Der Stand der schwebenden Schuld wird am 31. Mai 1922 mit 299 Milliarden, 80 1/2 Millionen M. angegeben.

die Sorge um Heimat und Gut zu ernster Beratung zusammenführte, als wollte es ihnen sagen: „Seid guten Mutes! Es gibt noch einen Frieden. Und wenn die Zeit sich erfüllt, dann wird er auch euch zuteil und eure Sorgen und Nöte haben ein Ende!“

Überall an den Ufern und Anlagestellen hatte sich die Bevölkerung der umliegenden Dörfer eingefunden, um die von ferne herkommenden deutschen Brüder und Schwestern zu begrüßen. Immer wieder donnerten die Hoch- und Heil-Rufe über den See, und kein Ende wollte das Lärmschweben nehmen.

Unwillkürlich drängt sich einem angezogen dieser Zeichen treuherziger Gefühlsregung die Frage auf: wie konnte die Entente überhaupt auf den Gedanken kommen, hier eine Volksabstimmung zu veranstalten? Und wenn man gar hört, dass beispielsweise im böhmischen Bezirk von 32 Stimmen nur neun für Polen abgegeben wurden, dann hat man das Gefühl, dass sich hier die Entente und ihre allgewaltigen Machthaber geradezu lächerlich gemacht haben, und dass hier echt deutsche Treue das schändliche Werk unserer Feinde zunichte gemacht hat.

So können alle Gäste der Tagung die Gewissheit mitnehmen und die beruhigende Zuversicht, dass unsere deutsche Sache hier auf der von gerien Feinden unaufernten und umdrohten Insel im Osten in den besten Händen ist, und dass unsere ostpreussischen Brüder und Schwestern treue Hüter sind des ihrer Obhut anvertrauten Gutes, der deutschen Kultur im bedrohten Osten.

Max Büttners 40-jähriges Bühnenjubiläum.

Ein seltsames Jubiläum, das Max Büttner, der ausgezeichnete Soubrette unseres Landestheaters, in diesen Tagen begeht. 40 Jahre bei der Bühne. eine lange, eine schöne, aber auch schwere Zeit. Schwer in dem Sinne, dass ein so gewissenhafter, verantwortungsbewusster, der Kunst mit jedem Herzschlag ergebener Künstler wie Max Büttner sich die Arbeit, indem er an sich die höchsten Anforderungen stellt, selber schwer macht. Um jedes Gestaltungsproblem, ob nach der gelungenden, ob nach der dastellenden Seite, hat er mit aller Kraft und ganzem Geist gerungen. Es gibt nichts Nebenläufiges, nichts Unwesentliches für ihn, hinter alles stellt er seine glühende, erlebnisstarke Persönlichkeit. Für ihn ist die Bühne der Tempel, sein Heiligtum, sein Reich, sein unerschöpfliches Lager, sein Komödiantenheer ist nicht die Spur bei ihm. Ihm geht es um Gefühl und Lebensgestaltung. In jedem, aber auch in jedem Augenblicke arbeitet der künstlerische Ernst in ihm. Sein Künstlerstern hat etwas Priesterliches, Heiliges, ihm erfüllt die Achtung und die Demut der Kunst. Ein Vorbild für die junge und jüngste Sängergeneration steht er da. Wer so warm und treu der Kunst gedient hat, dem bleibt auch die Kunst treu. Heute noch verlebendigt dieser 64jährige die Gestalten seines Repertoires, das der Nachwuchs neidlos und voll tiefster Bewunderung an ihnen hinauffaunt. Seine Kultur bewahrt sich immer.

Max Büttner wurde am 6. März 1857 in Potsdam als Sohn eines Steuerinspektors geboren und widmete sich, nach Absolvierung des Gymnasiums dem Studium der Chemie. Begabt mit schöner Stimme und von Haus aus gut musikalisch vorgebildet, erschloß er sich immer mehr dem künstlerischen Drama und sagte der akademischen Laufbahn bald Leut. Er betrieb sorgfältige Gesangstudien, u. a. bei dem bekannten Münchener, später Bagreuther Gesangsmeister Wilhelm Heny und betrat im Sommer 1882 zum erstenmal die Bühne und zwar die des Berliner Wilhelm-Theaters. Er sang den Zaren in Vorlings Oper so erfolgreich, dass er an das Hoftheater in Sondershausen verpflichtet wurde. Von da ging er nach Mainz,

Vermischte Nachrichten.

Attentat im Potsdamer Regierungsgebäude. U. Berlin, 9. Juni. (Drahtbericht.) In der Nacht zum 15. Mai wurde im Potsdamer Regierungsgebäude in der Spandauerstraße ein Band der Hauptliste der im Regierungsgebäude zugelassenen Kraftfahrzeuge gestohlen. Auch die beiden anderen Bände der Liste sind verschwunden. Die Potsdamer Regierung hat für die Wiederherbeschaffung der Listen und der Ergreifung der Täter 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Drei Personen vom D-Zug getötet.

U. Brückberg, 9. Juni. (Drahtbericht.) Der D-Zug 4 Kassel-Berlin hat gestern bei der Station Stadthagen bei Brückberg in Westfalen das Gespann des Lumpenhändlers Droste überfahren, da die Schranken nicht geschlossen waren. Die Frau und der 10 Jahre alte Sohn waren sofort tot, während Droste schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er gleichfalls starb.

Schiffungslid in der Danziger Bucht.

U. Danzig, 9. Juni. (Drahtbericht.) In der Danziger Bucht ereignete sich gestern früh ein schweres Schiffsunglück. Der dänische Auswandererdampfer „Collonia“ rannte durch falsches Manövrieren dem Schlepddampfer „Weichsel“ in die Klanten, der durch den Anprall ungeworfen wurde und sofort versank. Der Kapitän und mehrere Matrosen sprangen ins Wasser. Ein Matrosen ist mit dem Schiff versunken. Der Dampfer „Collonia“ wurde nur unerheblich beschädigt und konnte in den Danziger Hafen eingeführt werden.

Ein Lieblingsboywisch



jeder deutschen Familie sind noch immer Eltern und Großeltern, die heute gut und billig in der Fabrik hergestellt. Die Hausfrau verwendet daher, wenn sie ein wohlschmeckendes, bekömmliches und kräftiges Gericht herstellen will, nur Fertigfabrikate, die in anerkannter Güte überall zu haben sind.



DUNLOP Gummibereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

darauf als Heldenbariten an die Vereinigten Hoftheater von Burg-Gotha. Von dort holte ihn Felix Motz für den in tragischer Weise ums Leben gekommenen Fritz Plant nach Karlsruhe. Seitdem wirkt er rastlos und mit bestem Gelingen für den hohen Stand unseres Theaters.

Unter keinen hervorragenden Schöpfungen sind vor allem die verschiedenen Wagnerischen Helden zu nennen (unvergleichlich sein Hans Sachs) dann Don Juan, Tell, Hans Heiling, Melusco, Faust, Luna, Zar, Königsohn, Ulla, Graf in „Meister Guido“, Kaiser in „Richardis“ u. a.

Seine Gesangskunst ist vollendet. Leicht, weich und sicher trägt er seine dunkle, machtvolle Stimme, wölbt er die Tonbögen über starkkonzentrierter Basis. Das prädestinierte ihn auch zum bedeutendsten Konzert- und Oratorienänger und nicht zuletzt zum ausgezeichneten Gesangslehrer. Gastspiele haben ihn an viele große Bühnen geführt, wo er stets schöne Erfolge gefeiert hat. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre gesegneten künstlerischen Wirkens.

Badischer Kunstverein

Eine reichhaltige Ausstellung an Werken wie an Namen, die in dem beschriebenen Rahmen, der heutige der Kritik zur Verfügung steht, nur in beschränkter Zahl angeführt werden können. Heinrich Hehlert erhebt diesmal an mannigfaltigen und geschlossenen, aus den kleinen Formaten, die er bevorzugt, über die der Laie aber gern leichtmütig hinwegsieht, spricht Größe und Sicherheit der Gestaltung. Liebesvolle, peinliches, vertieftes Schaffen überall. In der letzten, ausdrucksvollen Silberstiftzeichnungen, in den farbig munteren vollen Emails, deren köstlicher Schmelz, die ganze künstlerische Feinfühligkeit Hehlerts widerspiegelt, in den plastisch und plastisch hervorstechenden Plaketten sowie in den flaren Bildnisbüsten. Bei jedem Stilke, gehöre es der Plastik oder Graphik an, ist die Behandlung materialgerecht, aber auch lebensgerecht. Man entbehrt christlich strebende Persönlichkeit und das erzieht immer.

Etha Richter, Dresden, hat nur ein einziges Stoffgebiet, das der Tierfilderung. Sie gibt sie auf Plaketten, in Bronze und in Majolika. Am interessant und vielseitig zu erscheinen, zwingt sie manchen Körper ins Unnatürliche. Doch enthält ihre große Kollektion einige sehr ansprechende Stücke.

Theodor Buh hat sich im Aquarellischen, im Ausdruck und im Vortrag sehr vereinfacht, ist qualitativ also reicher geworden. Eine Zeitlang hielt ihn eine gewisse Rüstigkeit gefangen, heute streift er ins Metaphysische vor, was seinem Temperament unmittelbare Frische gibt. Im übrigen erfreuen seine Landschaften, Bildnisse, Stillleben usw. durch die gepflegte Farbgebung.

Gebildetes Arbeiter findet sich auch am ebenfasenbildenden und Landschaften von Rudolf Probst, dem man ebenfalls Fortschritte nachrühmen darf.

Die idyllischen Landschaften Karl Dussaults haben diesmal eine Schwester größeren Formats in der Mitte, die durch feinen Reiz und schöne Einzelheiten besticht. Fritz Behrendt Grafstrich kommt auch diesmal mit schwerem Rüstzeug, das mächtig schüttelt und lärm, aber keine Geschmeidigkeit zulässt.

Die Graphik ist mit Heinrich Freitags einfachen, lebensvollen Blättern, mit D. H. Beiers idyllischen Radierungen und Exlibris, sowie mit D. v. Rukies und Oskar Esslers Arbeiten gut vertreten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans nachgeliefert.

Der Fall Gehrsdorf.

Roman von Hans Land.
(15. Fortsetzung.)

Altes war geneigt, Gehrsdorfs Schuld, wie er die Sache betrachtete, schon fast als erwiesen anzusehen. Und diese Erkenntnis war es, die ihn erschütterte. Er liebte Edith. Hatte um ihre Hand angehalten und mußte in dem gleichen Augenblick einen Verdacht, der vor Monaten leise und ahnungslos sein Bewußtsein gestreift, gerade jetzt durch einen ziemlich lüdenlosen Erfahrungsbeweis zur Bewährung werden sehen.

Gehrsdorf war es, der Woche zum Tode gebracht hatte, und er — bewarb sich heute um dieses Täters Schwester, wollte sie als seine Gattin heimführen.

Wußte er nicht auf der Stelle von diesem Schritte absteigen? Konnte — durfte er die Schwester des Mannes heiraten, des Mannes, den er vielleicht in einigen Wochen schon vor die Geschworenen zu bringen müßte?

Hierüber — über diese schwere Schicksalsfrage zur Entscheidung zu kommen blieben dem Manne knappe vier Stunden Zeit.

Jetzt war es vier Uhr nachmittags. Um acht sollte er sich Ediths Antwort holen.

Was tun? Welche Entscheidung treffen? Sollte er absteigen? Falls über Kopf die Stadt verlassen? Von seinem Wohnsitz aus an Gehrsdorf schreiben, es seien unvermutete Hindernisse aufgetaucht, die die geplante Ehe mit Edith ihm zur Unmöglichkeit machten?

Tat Altes das, so wurde den Geschwistern auf der Stelle klar, daß der Untersuchungsrichter auf neue Gedanken verfallen war, und daß die jetzt ruhende Sache Woche einem Wiederaufnahmeverfahren entgegenging.

Wie diese Wendung heute auf Gehrsdorfs so schwer schon verletztes Gemüt einwirken würde, das wagte Altes nicht auszubedenken. Es kam also neues schweres Leid auch über Edith. Er, Altes, aber hatte Edith und auch ihren Bruder, gerade um jener Tat willen, die er doch für Edith auf sich genommen. Nein — so wollte Altes nicht vorgehen. Seine Liebe zu Edith sollte ihm der Wegweiser sein in dem Labyrinth dieser so schwer verwickelten Sache. Altes sagte sich dem Gedanken zu: die Vorlesung besief ihn nun in die

nächste Nähe dieser zwei so schwer bedrängten Menschen, gerade zu dem Zweck, daß er schlingend über ihnen wachte...

So entschloß sich der Mann auf langen, einsamen Wanderungen durch die Parkanlagen der Stadt, an diesem Abend um Edith anzuhalten. Sie in kürzester Frist zu heiraten — und auf diese Art dem Professor Gehrsdorf verwandtschaftlich nahezurücken, wollte er den Mann im Auge behalten und seinen Einfluß auf ihn dahin richten und wirksam machen, daß Gehrsdorf, falls diese Schuld wirklich auf ihm lag, über lang oder kurz ihre gefällige Sühne auf sich nahm und dem Gericht sich stellte.

Es war nicht so unwahrscheinlich, daß eine Geschworenenbank, von auch nur einigermaßen zeitgemäß denkenden Männern besetzt, diesen Beschützer seiner Schwester gegen die drohende Gewalttat eines Säufers durch glatten Freispruch retten würde.

Dies war der Weg, den der Mann gehen mußte, der Edith Gehrsdorf in sein Herz geschlossen. Es war der Weg, auf dem er die beiden Menschen, diese Frau, die er liebte, diesen Mann, der etwas Selbstenhaftes getan, am sichersten leiten konnte und ihre harten Geschicke solchen Zielen zuführen, an denen der Friede und die heilende Schuldlösung winkten.

In so gewonnener Klarheit ging Altes an diesem Abend den Schicksalsweg zu den Geschwistern...

Als die Sprechstunde endlich, kurz vor halb acht, zu Ende kam, ließ Friedrich seine Schwester zu sich bitten, berichtete ihr von Altes Besuch und von seiner Werbung.

Edith war außerordentlich überrascht und zeigte große Freude. Als Friedrich sie fragte, ob sie Altes zum Manne nehmen würde, rief sie ihr Ja in einem Tone freudiger Erleichterung. Der Bruder sah sie befremdet an. Edith bemerkte sofort den Ausdruck des Schmerzes in seinen Augen. Sie erklärte ihm:

„Friedrich, der Mann war mir lieb und angenehm, zutraulich und ein Beschützer vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an. Mit welcher Zartheit er mir bei den amüsanten Funktionen, zu denen er gekommen war, begegnete, hab' ich Dir oft geschilbert. Ich hoffe — nein — ich weiß, er ist der Mann, der mich das erduldeten Unglück vergessen machen und einem neuen, gesünderen Leben zuführen wird. Ich folge ihm dahin in unbedingtem Vertrauen und nehme diese Werbung an als willkommene Trost, denn mir mein Schicksal für so viel Prüfung und Leid nun endlich gönn'!“

Friedrich hörte das mit gesenktem Kopf. Es klang bekümmert, als er nun sagte: „So verläßt Du mich denn also zum zweiten Male — mit so freudigem Herzen, Edith!“

Sie trat an ihn heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte leise: „Friedrich, seien wir offen und ehrlich miteinander! Dein Herz hängt an dieser Anta. Leider. Ich fürchte, nicht zu Deinem Glück. Ich habe hier unter Deinem Dach gegen diese Frau gekämpft — um Dich vor ihr zu retten. Ich bin in diesem Kampf unterlegen. Seit Wochen weiß ich das. Es ist hier, neben dieser Anta kein Platz für mich. Bis heute wußte ich nicht, wohin ich mich wenden sollte. Jetzt weiß ich es. Fried, ich nehme Altes gern zum Manne. Ich nehme ihn noch lieber in dem Remuhtsein: wir beide — ich und Du — Du auch — Du in erster Reihe — erhältst mit diesem neuen Schwager einen Nächstan, einen Verbündeten, der Dir in den kommenden Kämpfen stark zur Seite stehen wird. Ich habe Dich schwach werden sehen nach all dem Schwere, das Du erlitten — für mich erlitten — und meine höchste Freude bei diesem Bunde, den ich heute schließe — ist die — Dir schaff ich einen Freund — Dir einen Berater, wie ich ihn längst, längst schon für Dich herbeigesehnt habe.“

Er sah sie wieder groß an mit einem Blick der Müdigkeit. „So hoffnungslos beurteilst Du meine Lage, Edith?“

„Hoffnungslos — nein! Nur sehr bedröhrt. Ich habe das Gefühl, daß Deine Widerstände in erschreckendem Maße abgenommen haben, und bekomme nun — zu meinem Glück — einen Beistand zu Deiner Aufrechterhaltung. Ich bin es, um deren Willen und durch deren Schuld Du all das erlitten hast, was Deine Willenskraft so untergrub. Es ist mir ein freudiger Gedanke, daß ich es auch sein werde, die mit Altes Hilfe Dich in den vorigen Stand Deiner Aufrechterhaltung zurückführen wird. Das hoff ich. Das glaub ich. Wir beide, Altes und ich, werden das erreichen.“

Wieder sah er sie fragend an. „Es mir unklar, Edith, wie Ihr diese Aufgabe wohl anfangen wollt. Du — meine Schwester, vor der ich kein Geheimnis habe — in Gemeinschaft mit jenem, dem Untersuchungsrichter, der die Sache Woche in Händen gehabt.“

Edith legte wie zur Betonung beide Hände auf die Brust und rief: „Fried, die Sache Woche ist abgetan und erledigt. Sie liegt wie ein verblasster Schottens hinter uns. Meinem Manne gegenüber werde ich in alle Zukunft von ihr nichts anderes und nicht mehr wissen, als ich damals vor Altes ausgelacht habe.“

Friedrich schüttelte den Kopf. Er sah diese Dinge anders. „Über er verzichtete auf weitere Einwände. Was sollte er anderes tun?“

Fortsetzung folgt

Ragelhäutchen-Entfernung ohne Schere.
Das Wundermittel wird auf die Haut aufgetragen, die sich alsdann nach wenigen Minuten mit Ragelhäutchen entfernen lassen. Preis Mfr. 16.-

Altes Zinn u. Blei
kauft fortwährend
L. Otto Bretschneider,
Karlstraße, Fernr. 50

Flaschen kauf
v. St. Weinflaschen 3,80 u.
Weinflaschen 2,50 u.
Sekt- 1,25 u.
sowie jede andere Sorte,
auch kleinstes Quantum
nach oberhalb. Fernr. u.
922166 an d. Bad. Presse,
wöchentlich der Hauptpost.

**Selbstladepistolen
Prismenferngläser**
sowie Waffen aller Art,
kauft in best. Qualität
Preis fortlaufend
Heinrich Malecki,
Blumenmacherstr.
10, Fernr. 10.

Linoleum
gekauft. Angebote unter
922296 an d. Bad. Presse.

Polierte Bügel
mit Quecksilber für
Perfectionisten zu
kaufen gesucht. Angebote
unter 922299 an die
Bad. Presse erbeten.

Plano
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 922210
an die Bad. Presse.

Motorrad
anzuschaffen, mit Ver-
kauf, preisw., zu kaufen
gesucht. Angeb. unter
922314 an die Bad. Presse.

S. Fahrrad
zu kaufen gesucht von Privat.
Angebote u. Nr. 922470
an die Bad. Presse erbet.

Reißtiefel
Damasch. Reißtiefel, Gr. 42,
zu kaufen gesucht. Angeb.
unter 922458 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen
Gasthof in Amst. u. N.
drittgrößt. Angeb. unter
922476 an d. Bad. Presse.

Spezial-Geschäft
mit Haus, bestehend. Preis
260.000 M.

Spezial-Geschäft
mit Haus, sehr gute Lage.
Preis 300.000 M.

Wirtshaus, prima Lage
mit 2 Zimmern, 700.000 M.
Haus, Kellerkellere, mit
sowie 20 St. Wirtshaus-
schaften, Privat- und
Landhäuser stets zu
verkaufen. 8371

Erwein & Manshardt
Königsplatz 18.

Fabrikantwelen
bei Schwelbingen, Witten,
Vandebücker, Häuser hier
und allerorts zu ver-
kaufen, teils bestehend,
sowie Wohnungsbau
hier und allerorts, ver-
mittelt schnellstens.
Edd. Vienenkafas- und
Finanz-Büro

Friedrich Schwidderl
Ritterstraße Nr. 42.
Telefon 1705.

Haus, 4 Zimm., m. Bad,
Küche, 4. Stock, 1. Stock,
Wohnzimmer, umständlich
vom Erbauer zu verkaufen.
Angebote u. Nr. 921856
an die Bad. Presse erbet.

Flaschen
leber ist kauf zu thun
und hohen Preisen

A. Einhellig
Karlstraße, Fernr. 17.
922166, Fernr. 21

BESONDERS BILLIG!

Dirndlmoussellin . . . Mtr. 65.- 58.-	48.-	Volle, ca. 115 cm breit, helle und dunkle Muster Mtr. 78.-	68.-
Waschmoussellin, dunkle Muster, spez. für Frauenkleider . . . Mtr. 68.-	58.-	Voll-Volle, ca. 115 cm breit, helle u. dunkle Dessins Mtr. 135.-	
Waschmoussellin, dunkle Muster, spez. für Frauenkleider . . . Mtr. 68.-	78.-	Frotté, einfarbig, doppelt breit, in vielen modernen Farben . . Mtr. 145.-	
Schürzenstirn und Kretone, kleine hübsche Dessins . . Mtr. 88.- 75.-	62.-	Frotté, 100/120 cm breit, Streifen und Karos Mtr. 165.-	
Zephir für Hemden u. Blusen Mtr. 65.-	48.-	Voll-Volle, einfarbig, moderne Farben ca. 115 cm breit Mtr. 165.-	
Perkal, helle Muster, für Herrenhemden u. Hemdblusen Mtr. 88.- 72.- 68.-	48.-	Voll-Volle, weiß bestickt, ca. 115 cm breit Mtr. 220.-	
Krepon, gemustert, für Morgenkleider, Matinees, große Ausmusterung Mtr. 78.-	78.-	Herren-Anzugstoffe, solide Qualitäten Mtr. 650.- 550.- 450.- 375.- 325.- 295.-	200.-
Volle, imit., hübsche helle Dessins Mtr. 62.-	62.-	Flanell für Tennishosen, reine Wolle, weiß, weiß gestreift, grau gestreift Mtr. 550.-	450.-

Ullstein-Schnittmuster
und die neuesten Ullstein-Heite

In unserem Erfrischungsraum täglich frisches Kaffee- u. Tee-Gebäck — Getränke — Eis. Angenehmer, kühler Aufenthalt.

Die köstlichste Erfrischung in der heißen Jahreszeit ist

Job. Chr. Fochtenberger's

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Hersteller: Joh. Chr. Fochtenberger,
— Heilbronn a. N. — A276

KNOPE

1 Phänomobil
2 Eiber, neu. 1 Phänomobil, 2 Eiber, gebraucht. 1 Phänomobil, 10/30, mit Vollkraft u. Anlaßer. 1 Phänomobil, Vierzylinderwagen, neu, wegen Auslastung eines anderen, sofort gegen Kasse zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 1848a an die Bad. Presse.

Gelegenheitskauf
ca. 400 neue Eimer (Vaporisation) m. Bodenfrans und Zauberstein, für alle Zwecke geeignet. 1 Phänomobil, 10/30, mit Vollkraft u. Anlaßer. 1 Phänomobil, Vierzylinderwagen, neu, wegen Auslastung eines anderen, sofort gegen Kasse zu verkaufen.
P. L. Karck, Bruchsal, Schloßstr. 14.

Zu verkaufen:

- ca. 3 000 kg Eijenschrott
- ca. 3 000 kg neue, eiserne Kohlenhauer
- ca. 1 500 kg Siederohre
- ca. 1 000 kg Draht in Ringen, teils gealut
- ca. 4 000 kg Flachisen (ausgemalte Maschinen)
- ca. 2 000 kg weiße Lumpen
- ca. 6 000 kg neue Lederabfälle
- ca. 5 000 kg Badlumpen darunter ungefäh. 1 500 kg neue Papiergewebe-Abfälle naturfarbig
- ca. 18 000 kg Thromlederlappine
- ca. 1 000 kg ungetrenntes Alttuch
- ca. 35-40 000 kg Lumpen, darunter sortierte Originalware, der garantiert nichts entnommen ist. — Beacht. Verlegung des Geschäftes geg. Höchstgebot abzugeben.
- Desgleichen Auto-Garage 6 x 8 m mit einer serienab. Schicht.
- Gest. Angebote unter Nr. 2020a an die Geschäftsstelle der Badischen Presse.

Schreibmaschinen
erstell. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verk. 7223
Hoff, Badstr. 6, Fernr. 5141.

Piano
fast neu, bis zu verk. 7223
Hoff, Badstr. 6, Fernr. 5141.

Malermmeister!
Maler-Unternehmen, vord. für Anfänger, haben ein bloc billig zum Verkauf. 8000
Säbingerstr. 39, I.

Glashalle

8,8/5,5 m hoch, mit Zinkblechdach abgedeckt, 60 Stk. Eisenst. 45 qm fertige Fenster mit Einleitung. Dachanlage u. Abfuhrrohre, alles komplett wie neu. Gängebote an 2046a

Fritz Fritz, Baugeschäft, Schlingens.

Schreibmaschine
Koviermaschine, 1. gut erhalten, zu verk. Fernr. 922166 an die Bad. Presse.

Herde
auf Teilschab. verkauft. 14507
Walden, Fernr. 13.
Gute, gebr. Herde billig zu verk. 921578
Sommerstraße 80.

Emailherde
auf Teilschab. verkauft. 922422
Walden, Fernr. 13.
Kaffeeherd, 2 Brenner.

3 flamm. Gasherd
und 2 Küchenhülfe preiswert zu verk. Fernr. 922422
Walden, Fernr. 13.

Badewanne
auf Teilschab. verkauft. 922402
auf Teilschab. verkauft. 922402
auf Teilschab. verkauft. 922402

Motorrad
Benquet, 2 PS, leicht, Modell mit neuem Gummi, 25 km/h, 2. St. Start, 25 km/h, 2. St. Start, 25 km/h, 2. St. Start, 25 km/h.

Dam. u. Herr. Fahrrad
neu u. gebr. fortm. u. hab. b. Waffen-Nabel, Fernr. 220 (Eingang Strichstr.). Fernr. 8353.

Herrenrad
preiswert zu verkaufen. 922440
Walden, Fernr. 13.

Fahrrad, 1000 Stücken
zu verkaufen. 922374
Walden, Fernr. 13.

Fahrrad zu verkaufen.
922426
Eisenstraße 6.
2 prima Herrenräder wie neu, bill. zu verk. 922426
Kademeierstr. 34, im Hof.

Fahrrad
fast neu, zu verk. 922426
Kronenstr. 27, III. r.

Herronrad
g. erb. umständlich bill. zu verk. 922446
Walden, Fernr. 13.

Anabenrad
billig zu verk. 8369
Walden, Fernr. 13.

Einiges Fahrrad
1500 u. 2000 M. Damen u. Herrenrad 2000 M. Gummi sehr bill. zu verk. 8349
Eisenstraße 65.

H. Fahrrad
zu verkaufen
Hinterstraße 7, IV. I. Baum
2 Herrenräder, bereits neu, zu verkaufen.
Fernr. 922442
Walden, Fernr. 13.

Guter, Kinderwagen
(Kaltenwagen) zu verk. Fernr. 922442
Walden, Fernr. 13.

Großer Kinderwagen
fast neu, mit Matrasse, sehr preiswert zu verkaufen. 8867
Erlard,
Meldstraße 32, Walden.

Ein rohseidener Anzug
mittl. Figur, 2 B. Maß, 922422
Walden, Fernr. 13.
Kinderwagen Gr. 23 alles zu verkaufen. 921487
Walden, Fernr. 13.

Guter, Sportwagen
mit neuer Matrasse für kaltenw. jungen Herrn preiswert zu verkaufen. 922442
Walden, Fernr. 13.

Modernen Sportsanzug
billig zu verkaufen. 8372
Zackstr. 46, II.

Mod. Jackett
aus erhalt. mittl. Figur, 1. St. Fernr. 250 000.
Walden, Fernr. 13.

Stoff für Doppelst.
la Duell, 1. St. Fernr. 922442
Walden, Fernr. 13.

2 neue, teilm. Bettst.
mit 2 Kissenbesatz zu verkaufen bei Seiler, Hauptstr. 24a, III.

Milch - Ziege
2jähr., mit 8 Bock, allem, 2000 Liter Milch, in nur gute Hände zu verk. Fernr. 922418
Walden, Fernr. 13.

2 Ziegen zu verkaufen.
2. Fernr. 922418
Walden, Fernr. 13.

Hofhund
für Fabrikarbeiter, sehr stark, Fernr. 922442
Walden, Fernr. 13.

Danksagung.
Allen denen, die beim Heimgange unserer lieben, treubesorgten Frau, herzenguten Mutter und Großmutter **Anna Schneider** in so liebevoller Weise ihrer gedacht haben, und ihr im Leben Gutes erwiesen, ein herzliches Vergelt's Gott. **Bismarckstr. 11, Karlsruhe, Hamburg**
Karl Schneider, Hofkoch a. D.

Herren-Damen-Kinder - Stiefel
billig bei
Josef Zepf, Schuhmachermstr., Durlacherstr. 3, am Durlacher Tor.

Schmuck - Gegenstände
mit Brillanten, Perlen u. Farbsteinen (auch ungeschliffene), sowie Gegenstände aus Platina, Gold und Silber
kauft zum reellen Höchstwert
Heinrich Paar, Juwelier, Karlsruhe
Kaiserstraße 78, am Marktplatz.

Gute Existenz.
Eine auf eingeführte offene Handelsgesellschaft sucht einen tüchtigen Mann als tätigen Teilhaber als Abblöser mit einer Einlage von 300-350 Wille. Unter Verdienst wird zugelassen. Angebote unter Nr. 8376 an die „Bad. Presse“.

Nr. 2631
Ich bin unter Nr. 2631 an das Telefonamt angeschlossen. 8304

Albert Riemle, Ledermöbelfabrik, Sommerstr. 30.

Billige, gute Weine
1/2 Liter von 8 Wk. an im **Hotel Sonne** Kreuzstr. 83. 7972

Billige Strümpfe!
Alle Qualitäten, auch Flor u. Seiden, werden angefertigt od. aus 6 Paar 4 Paar erneuert. Geben Sie auch neue wollene Strümpfe in all. Größen an haben. Strümpferneuerungsbetrieb. **Carl Schneider, Gartenstr. 11.**

Aus-kunftei Veith!
Deutsch, Detektivbüro o. V. **Karlsruhe, Kaiser-Allee 70.** Kredit- und Familienverh., Vorleben, Ermittl., Beobachtung etc. diskret. 790

Heirat.
Oberer Staatsbeamter, 60er, Witmer mit zwei Mädchen von 11 und 15 Jahren, möchte die Bekanntschaft einer gebild., eoppl., kinderliebenden, häuslichen Dame ohne Anbahn, nicht unter 40 Jahr, aus guter Familie zwecks baldiger Heirat machen. Angebote, möglichst mit Bild, unt. Nr. 2045a an die „Bad. Presse“.

Heirat.
Brieftisch u. Bekanntschaft, werd. stets m. aut. Erlaub. Damen u. Herren angebahnt d. d. seit 35 J. erwid. ab. an. Zeitlich-land verbr. Deutsche **Frankfurt, Leipzig A. 17.** 1. Gen. erwid. 400 Angebote. **Wabbecht 4. 4. Seite 15-4. 690a**

Heiraten!
vermittelt in all. Kreisen von Stadt und Land. d. Gelehrten u. Beamten von **Frankfurt, Leipzig, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, III.** 822450 **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Reise-Beamt.
für aut. organ. bad. See- und für Mittelmeer- u. großen Konzern der Lebensverl.-Branche in feste Anstellung bei sehrgeh. Besoldung. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Reisenden
übergehe ich den Verkauf meines pat. versch. **Purillithes** für Karlsruhe. Wöhrentlich. Verdienstmöglichkeit **822404 an d. Bad. Presse.**

Kaufmann
als Bürochef.
Derselbe muss bilanzfähiger Buchhalter und gewandter Korrespondent sein, sowie Organisations-talent besitzen. Unterf. steht nach Bem. in Aussicht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Nr. 2055a an die „Badische Presse“ erbeten.

Bedeutende Spiralbohrer-Fabrik
sucht für Karlsruhe und nähere Umgebung einen geeigneten Herrn als **Vertreter**

der besonders gut bei Montierfabriken und ähnlichen Verhältnissen eingeführt ist. Offerten erbeten unter **M. M. 1477 an Ala-Hausenstein & Vogler, Mannheim.** 81901

Widwen
nicht unter 10 Jahren, welche im Mann bewandert sind, für meine Anwaltskanzlei gesucht. **8182**
Wahnerer Schorp, Kaiserstr. 37.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt anst. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Widwen
nicht unter 10 Jahren, welche im Mann bewandert sind, für meine Anwaltskanzlei gesucht. **8182**
Wahnerer Schorp, Kaiserstr. 37.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt anst. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Widwen
nicht unter 10 Jahren, welche im Mann bewandert sind, für meine Anwaltskanzlei gesucht. **8182**
Wahnerer Schorp, Kaiserstr. 37.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt anst. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Widwen
nicht unter 10 Jahren, welche im Mann bewandert sind, für meine Anwaltskanzlei gesucht. **8182**
Wahnerer Schorp, Kaiserstr. 37.

Nebenverdienst
durch Schreibarbeit o. Personen mit gut. Handschriften dauernd zu vergeben. **Wittelsungen Nr. 8298 an die „Bad. Presse“.**

Viel Geld
können Sie verdienen durch den Verkauf mein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Hoher Verdienst
bietet sich arbeitsfreudige. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Erfahrener Bautechniker
mit mindestens 4 Jahren, von hiesiger **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Meister
für Fahrrad- u. Nähmaschinen-Werkstätte **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

2 Mechaniker
gejucht. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

flüchtig. Chauffeur
tunlichst gelernter **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gipfer
für dauernd und hohen **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Zimmerleute
gejucht. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Roost & Vetter
Gez. 1911. Tel. 4289. 822404 an d. Bad. Presse.

Sortierer(innen)
für dauernde Beschäftigung u. guter Beschol. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Zahntechniker-Volonär
kann sich bei tücht. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Lehrstelle
für einen Schriftf. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Bi. d. hauerlehrling
sofort gesucht. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Gejucht
zum sofortigen Eintritt ein. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Warum ist meine Firma so schnell hoch gekommen?

1. Durch grundlegende Bedienung!
2. Durch guten Geschmack und beste Qualitäten!
3. Bemerke ich: Das Beste ist das Billigste!

Ich habe noch große Posten Waren frühzeitig zu billigen Preisen eingekauft. Es ist ratsam, jetzt bei mir zu kaufen, da die Preise für den Herbst noch höher sein werden.

Elegante Kleider, Mäntel, Blusen, Kostüme, Sportjacken, Röcke etc.

Greifen Sie jetzt schnell zu, es ist Ihr eigener Vorteil!

Blusenhaus Weiss
221 Kaiserstr. 221 an der Hauptpost
Erste Etage.

2tes Geschäft Baden-Baden im Hotel Badischer Hof.

Büfett-Fräulein
sofort gesucht. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Haushälterin
für frauenlos. bürgerl. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Sausmädchen
welches auch kochen kann. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Mädchen
das gut bügeln und evtl. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Zimmermädchen
das gut bügeln und evtl. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Alleinmädchen
in guten, kinderlos. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Alleinmädchen
in guten, kinderlos. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Alleinmädchen
in guten, kinderlos. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Alleinmädchen
in guten, kinderlos. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Alleinmädchen
in guten, kinderlos. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Laborantin
Wir suchen für unser Laboratorium möglichst **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Putz.
Wir suchen für sofort eine ansehnliche **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Mertor's Löwentopf-Reinigungspulver
hat verblüffende Reinigungskraft.

Reinigungspulver
für Hausalt. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochlehrerlehre
kann sofort eintreten im **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.

Kochfräulein
kann per 1. Juli eintreten. **Gez. 1911. Tel. 4289.** 822404 an d. Bad. Presse.



Zum Leib-Dräger-Tag 1922.

Die Bundesgenossen Leib-Dräger haben sich
 nicht nur ihrer Kameraden, sondern auch
 der Nation gegenüber verpflichtet,
 sondern sie sind auch mit Ausprägung
 des Krieges sind wieder ihre Pflicht haben.
 Mögen diese Kameraden Götter
 verehren!

Genau, 11. Juni 1922.

von Spindenberg
 General-Adjutant.

Den Leibdräger zum Gruß!

... Es gibt nichts Schöneres auf der Welt,
 Es kann nichts schöner sein,
 Als wenn Dräger zieh'n ins Feld —

Es klingt es mir noch im Ohr aus jenen Tagen des gewaltigen
 Ringens, aus jener großen, untergeklärten Zeit, da Schulter
 an Schulter das deutsche Volk stand in eiserner, unüberwind-
 licher Einigkeit gegen eine Welt von Feinden, gegen eine Welt
 voll Haß und Neid. Verlungen das Lied, verlungen die Zeit,
 dahin die unüberwindliche Einigkeit.

Ein Würgen, als ob eine knöcherne Faust die Kehle zu-
 brückte, packt uns und die Augen werden auch dem Härtesten
 leicht bei dem Gedanken an die ungeheuren Opfer, die Heer
 und Heimat, die das ganze große deutsche Volk gebracht hat,
 zum Schutze und zur Erhaltung der Heimat. Denn dazu haben
 wir anno 1914 das Schwert aus der Scheide gezogen, nicht um
 Eroberungen zu machen. Den Glauben nimmt uns kein Schmach-
 tede und kein erzwungenes, erpresstes Schuldbekenntnis. So
 gilt denn auch an dieser Stelle das erste Wort der Erinnerung
 denen, die das größte Opfer — ihr Leben — auf dem Altare
 des Vaterlandes dargebracht haben. Ihr teuren Toten, Ihr seid
 nicht vergessen. Euch werden heute die alten Kameraden um
 Euer Urne den Vorbeerkranz. Und nun ein Wort an Euch,
 Kameraden, die Ihr von Nah und Fern herbeigeist seid, um
 den Tag feierlich zu begehen, der seit Jahren zum ersten Mal
 alle wieder vereint, die in guten und schweren Zeiten redlich
 'treu' und Leid miteinander geteilt. Wir alle hatten es uns
 anders gedacht, dieses Zusammentreffen nach dem Krieg. Es ist
 nicht so gekommen. Aber gerade deswegen wollen wir unseres
 Kameraden eingedenk sein: Vorwärts sehen, vorwärts
 denken, vorwärts reiten! Wenn auch schwere Wolken über
 unserem Vaterlande dräuen, wenn der Feind auch mit eisen-
 spannter Faust uns niederdrückt — die Hoffnung lassen wir
 uns nicht nehmen, die Hoffnung auf eine neue Blüte unseres
 Vaterlandes, auf eine Wiederkehr des einigenden deutschen
 Geistes von 1914. Unsere Söhne und Enkel sollen wissen, daß
 Einigkeit und Treue es waren, die die deutsche Heere zu
 Heldentaten befähigten, vor denen die ganze Welt erzitterte
 und daß beispielloser Opfermut und ungeheure Entfagung der
 Heimat, der Frauen, Alten und Kinder den Kämpfern an der
 Front halfen auszuhalten, bis Niedertracht und Falschheit die
 wohlverdienten Siegespalmen in Dornenstauden verwandelten.
 Wir sind nicht auf dieser Welt um glücklich zu sein und zu
 genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun. Dieses Wort
 unseres Bismarck hat heute ganz besondere Geltung und noch
 eines, das der in die ferne Zukunft blickende Alte von Sachsen-

Gesamt-Programm.

Samstag, den 10. Juni 1922

von 12 Uhr mittags ab: Empfang der auswärtigen Kameraden
 am Bahnhof.

5 Uhr nachmittags: Kranzniederlegung auf dem Ehrenfried-
 hofe durch den Verein ehemaliger Bad.
 Leibdräger Karlstrube unter Beteiligung
 des Leibdrägervereins Mannheim und
 der bis dahin eingetroffenen Kameraden
 mit Standarten und Musik.

8 Uhr abends: Gedächtnisfeier im Colosseumsaal
 Waldstraße 18. Mitwirkung: Musikverein
 Harmonie, Leitung: Herr Hugo Rudolph,
 und Gesangsverein Sängerkreis, Diri-
 gent: Herr Derling.

Sonntag, den 11. Juni 1922

8 Uhr vormittags: Gedenkstunde in den beiden Stadtkirchen
 mit Musik und Predigt für die Gefallenen
 im Kriege und Räuten der Gloden.

10 Uhr vormittags: Feldgottesdienst mit Gedächtnisfeier für
 die im Kriege gefallenen Kameraden auf
 dem Dräger-Kalorienhofe, Kalter-
 allee Nr. 12. Ausgeführt durch: Pfarrer
 Grabner, evang. Kaplan Müller, kathol.
 Mitwirkung: Musikverein Harmonie und
 Gesangsverein Sängerkreis.

12 Uhr mittags: Blasmusik auf dem Schloßplatz durch den
 Musikverein Harmonie. Leitung: Herr
 Rudolph.

3.30 Uhr nachmittags: Festbankett in dem Festhallsaal und
 anschließend 30jährige Stiftungsfest des
 Vereins ehem. Leibdräger Karlstrube,
 unter Mitwirkung d. Musikvereins Har-
 monie, des Herrn Rud. Walz-Motta,
 sowie des Gesangsvereins Sängerkreis.
 Vorführung von Lichtbildern aus der
 Regiments-Geschichte.

Festball.

Montag, den 12. Juni 1922

10 Uhr vormittags: Zusammenkunft im Café Nowak und
 gemeinsamer Besuch des Stadtparkens.

wald sprach: „Wir haben keine andere Rückenbedeckung, als daß
 wir Rücken an Rücken stehen.“ So soll es wieder werden, dann
 wird das Vaterland auch wieder groß und stark. Und nun ihr
 ehemaligen Leib-Dräger, willkommen in der alten Garnison,
 in deren Mauern ihr so manche schöne Stunde zugebracht, in der
 auch heute Ihr, dem Ruf des alten Regiments folgend, ver-
 einigt seid um alte Kameradschaft zu erneuern, um der Erin-
 nerung geweihte Stunden an Euch vorüberziehen zu lassen und
 derer zu gedenken, die ihr Leben für das Vaterland dahin-
 gegeben. So wird der Leib-Drägertag in der Erinnerung
 aller bleiben, als ein Ehrentag der Toten — und der Lebenden.
 In dieser Zuversicht und Ueberzeugung sei's noch einmal gesagt:

„Willkommen Leib-Dräger!“

Dr. H.

Die roten Dräger.

Raum war anno 14 der Sturm entbrannt,
 Als es galt für Kaiser und Vaterland,
 Da schallte es jubelnd von Haus zu Haus:
 Die roten Dräger rüden heut aus
 Mit ihren flatternden Fahnen

Ein Winken, ein Jauchzen, ein Stogezug!
 Kein Herz, das heute nicht höher schlug.
 Fahrt wohl! so rufen es tausende nach,
 Haltet fern vom deutschen Lande die Schmach,
 Lebt wohl, ihr roten Dräger!

Und rheinwärts ging's, in das Feindesland,
 Wo der Weissen Heer schon gerüstet stand.
 Doch weh dir, Franzose, sei auf der Hut!
 Die deutschen Reiter, sie reiten gut,
 Voran die roten Dräger.

Und wo es auch kam zu blutigem Strauß,
 Wie rüden da die Franzosen aus!
 Bei Landres, da haben sie es verspürt,
 Wie den Säbel und wie die Lanze führt
 Der wackere rote Dräger.

Und in Rußlands Gefilden, wie heiß war die Schlacht!
 Da wurden so viele zur Stroh gebracht,
 Da liegt auf dem Rasen so mancher Mann,
 Es glaubten wohl tausend Kosaken daran
 Im Kampf mit den roten Drägern.

Wo immer sie focht, die babische Schar,
 Da machte sie stets den Wahlspruch wahr:
 Wenn das Vaterland ruft, aus Pferd! Wohlan!
 Da kämpfet und stirbt der Reitermann,
 Voran der rote Dräger.

Professor König, Leutnant d. R.

Aus den Kämpfen des 1. Bad. Leib-Dr.-Regts. im Weltkrieg.

Die Attacke bei Landres am 22. August 1914.

Unsere 6. Kav.-Div. hatte den Schutz der linken Flanke der 5. Armee, die seit dem frühen Morgen in Linie Birton-Pirrepoint-Anderny angriff. Die Division stand erst bei Trieux, später bei Lucqueville bereit und trat um 4 Uhr nachmittags von dort den Marsch auf Landres an. Das Regiment hatte die Vorhut und sandte als Vortrupp die 1. und 5. Eskadron unter Major Moser voraus. Patrouillen meldeten den Südausgang von Landres von feindlicher Infanterie besetzt, eine Chasseur-Eskadron sollte westlich des Dries stehen.

Die beiden Eskadrons stellten sich 800 Meter südlich Landres in Doppelkolonne gebildet bereit. Von der vorliegenden Höhe war die feindliche Eskadron zu erkennen. Die Nähe des Gegners nicht ahnend, stand der Franzose an der Eisenbahnüberführung 1 Kilometer westlich Landres. Endlich schien die Gelegenheit gegeben, den Feind anzureiten, der es seit bald 3 Wochen verstanden hatte, sich rechtzeitig vor den Lanzenspitzen der zurückziehenden. Der Entschluß zum Angriff war schnell gefaßt, der günstige Augenblick, in dem die feindliche Aufklärung verlagerte, konnte nur allzu bald vorübergehen. Die Eskadrons traten an, benutzten eine Zeebe südwestlich Landres als Deckung gegen Sicht und ritten von dort gegen den Feind an. Die Lanzenspitzen blühten in der Augustionne, eine dicht geschlossene, wogende Masse brauchte über das Feld und stürzte sich unter Hurra auf den Gegner. Dieser suchte beschleunigt die in tiefer Schlucht führende Eisenbahn zwischen sich und die Anstürmenden zu bringen. Wer im Galopp folgten die Eskadrons und im wilden Lauf, voran die 1. Eskadron unter Oberleutnant von Lessing, ging es über die Brücke, gegen den Feind, der zum Teil vergeblich versuchte, mit dem Karabiner Widerstand zu leisten. Einzelne Pferde stürzten auf der Brücke. Das konnte den Ansturm nicht aufhalten. Nach kurzem Nahkampf war die Eskadron aufgerieben. Zwei Offiziere und etwa 30 französische Reiter waren tot auf dem Kampfplatz geblieben. Unsererseits war Dragoner Fehr der 5. Eskadron gefallen, Leutnant v. Engelberg (A.), 4 Unteroffiziere und Dragoner der 1., 3. Unteroffiziere und Dragoner der 5. Eskadron verwundet.

Stolz auf ihren Sieg mit 1 Offizier, 3 Mann und der Kommandoflagge eines Generalkommandos als Beute kehrten die Eskadrons zum Regiment zurück.

Der Angriff auf Dv. Zadejti am 27. April 1915.

Zur Verschleierung und Unterstützung der in Galizien sich vorbereitenden Operationen unternahm Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit der 3., 6. und bayr. Kav.-Division, sowie der 8., 36. und 78. Inf.-Division einen Vorstoß nach Kurland. Er begann am 27. April 1915. Die 6. Kavallerie-Division mit zugeordneten Truppen ging in mehreren Abteilungen von Ruffisch-Krottingen gegen Korciang-Salant vor. Ostlich Rubule stieß die Vorhut unter Oberleutnant Eichborn (zwei Eskadrons Dragoner 21, Radfahrer-Komp. Jäger 5, eine Batterie v. F. A. 8, M. G. A. 6) auf den Feind, der sich auf dem von Zadejti nach Süden herziehenden Höhenrücken eingekesselt hatte. Die Vorhut griff an, während das Gros bei Rubule bereitgestellt wurde. Einige Verwundete kamen bereits zurück, da traf der Befehl ein, die vordere Linie zu verstärken. Die 1. und 4. Eskadron des Regiments wurden dazu bestimmt. Unter Oberleutnant d. Ref. Osterrieth, Oberleutnant Majer und Leutnant v. Carnap gingen die beiden Eskadrons, zum Fußgefecht abgefaßt, vor. Schon auf dem Wege zum Führer der Vorhut schlugen rechts und links die Geschosse ein. Die Eskadrons erhielten Befehl, Drag. 21 links zu verlängern und den Feind aus Zadejti zu vertreiben. Während Oberleutnant Osterrieth mit Unteroffizier Dold und Kriegsfreiw. Unteroffizier Baer die Angriffsmöglichkeiten erkundeten, ruhten die Schützen gegen Feuer gedeckt in einer haustiefen Mulde.

Zadejti, ein Vorwerk, lag auf der Höhe, einige Gräben liefen zwischen den Feldern auf daselbst zu. Ab und zu konnte man einzelne Ruinen im Gebüsch erkennen.

Auch die feindlichen Kundschafter wurden gesichtet und beschossen. Nun ließ Oberleutnant Osterrieth das Feuer eröffnen. Wie früher auf dem Griesheimer Exerzierplatz sahen sich die Einschläge in dem trodenen, ungespülten Boden erkennen. Auch der Russe war

nicht kalt, seine Geschosse raschelten im Gestrüpp in der Nähe der Mulde und fuhrten mit lautem Rischen darüber hinweg. In der Holzschnecke an der rechten Ecke des Vorwerks schien ein besonders starkes feindliches Schützenneß zu sein. Auf Ansuchen des Führers gelang es der Artillerie, das Gebüsch in Brand zu schießen.

Jetzt schien der Augenblick zum Sturm gekommen. Eine Entfernung von 700 Meter mußte zurückgelegt werden. Die 4. Eskadron wurde über die Höhe, die 1. Eskadron durch eine Mulde angefaßt. In Gräben und an den Hängen der Mulde entlang, zuletzt in Chaußeegräben, richteten sich die Schützen des Regiments heran. Allen voran der Unteroffizier Hagmann der 1. Eskadron, der kaum zu halten war. Die 4. Eskadron erhielt beim Ueberstehen des Höhenrückens starkes Feuer. Mit Hurra ging es auf den Feind und im Sturm wurde in wenigen Minuten das Vorwerk genommen. Aus allen Häusern liefen die Russen heraus. Nun gab es ein Bild, wie man es nur selten sieht, denn stehend ohne Deckung wurde auf den in wilder Flucht befindlichen Feind geschossen. Allmählich hatte sich der Russe auf einer Höhe in 250 Meter Entfernung erneut festgesetzt, und man konnte feststellen, daß er an Zahl weit überlegen war. Die Gefangenen, die bisher gemacht waren, wurden deshalb schnell zurückgeführt und man erwartete einen Gegenangriff. Aber diesen Mut brachte der Feind nach dem glänzenden Sturm nicht auf; er zog vielmehr langsam ab. Beim Abziehen der Geschosse wurden noch weitere 104 Gefangene gemacht und außerdem zahlreiche Verwundete und Tote festgesetzt. Die Verluste bei uns waren verhältnismäßig gering.

Durch den tapferen Angriff der Eskadrons war der Division der Weg auf Korciang geöffnet.

Die Aufklärungsabteilung Bürtlin am 8. August 1915

Am Abend des 7. August war die aus 2. und 4. Eskadron sowie einem Geschütz, zwei Munitionswagen r. F. A. 8, einem Zug M. G. A. 6 und der leichten Funktionstation 22 bestehende Abteilung Bürtlin nach dreitägiger Aufklärung und Gefechten in Winkshünjüng südlich Bistfi eingetroffen und erhielt dort den Befehl, am nächsten Tage über Papel-Pontiemun den Anstich an ihre Division zu suchen. Der Marsch wurde am Morgen des 8. August angetreten, nicht ahnend, daß nach all den Anstrengungen der letzten Tage das schwerste Stück Arbeit noch bevorstehen sollte, nahm jeder doch an, viele Kilometer hinter der Kampanion zu marschieren. So war man nicht wenig erstaunt, bei Papel statt auf Teile der Division auf den Russen zu stoßen. Das mühten Besprengte sein, die hier Widerstand leisteten. Der Kampf dauerte nicht lange, wie so oft nahm der Feind Reißaus, und der Marsch nach dem befohlenen Ziel wurde fortgesetzt. Die Abteilung gelangte unbehelligt über Walschki in die Waldregion von Zorbe. Da stieß plötzlich die von Leutnant Nicolai (gef. 1915) und Sergeant Wülfeneder der 4. Eskadron geführte Spitze, die den Wald schon durchschritten hatte, auf eine Barrikade und wurde gleich darauf von mehreren Jügen Kosaken attackiert. Vor der zehnfachen Uebermacht jagten sie zurück, mehrere Kürzler, Dragoner Koller geriet dabei in Gefangenschaft. Die Schützen der 4. Eskadron saßen sofort zum Gefecht ab, ein M. G. würde auf dem Weg in Stellung gebracht und der Wald nach vorwärts halbkreisförmig abgestreut. Das gab Zeit, schnell das Nötige zur Klärung der Lage zu tun. Die 2. Eskadron entsandte Patrouillen rechts und links in die Wälder, schnell wurde die Funktionstation aufgebracht, und ereignislos wurde bald eine Orientierung durch die Division zu erlangen. Sie lautete:

„Boguz, Jüderichki, Ruffischgal feindliche Kavallerie, wird von Division aus südöstlicher Richtung angegriffen. Abteilung hat auf Kupre vorzustoßen.“

Zu gleicher Zeit sandte Bizewachmeister Rändler der 4. Eskadron, der in hervorragender Weise den Wald nördlich Parischki aufgefährt hatte, die Meldung, daß von dort 2 feindliche Eskadrons mit M. G. im Anmarsch wären. Zwei Pferde der Patrouille waren erschossen, ein Dragoner brachte zu Fuß die Nachricht. Nun war die Lage höchst kritisch. Vor der Abteilung stand der Feind fast in gleicher Stärke wie sie selbst, rechts standen nach der Mitteilung der Division ebenfalls die Russen. Das nächstliegende schien auf dem einzigen offenen Wege, nämlich den, den man gekommen war, sich der Umklammerung zu entziehen. Leutnant Frör. v. Seldeneder (gef. 1916) sollte mit einigen Reitern auf Parischki vorziehen, um dort den Weg wenigstens offen zu halten. Währenddessen formierte sich der Rest in Marschordnung, um am Waldrand südlich der Straße zu folgen. Die Spitze, unter Unteroffizier Lois der 2. Eskadron, kam nicht weit. Als sie sich auf 400 Meter Parischki genähert hatte, konnte sie gerade noch drei Jüge Kosaken im Galopp von Norden in das Gebüsch einretend beobachten. Damit war der Ring geschlossen.

Nun konnte nur schneller Angriff aus der vollständigen Einschließung retten, ehe es den Kosaken gelang, sich festzusetzen. Das Geschütz prohte ab und sandte Geschöß auf Geschöß gegen den Feind, die Maschinengewehre streuten das Gebüsch ab und hinderten so Nachziehen feindlicher Verstärkungen. Unter diesem energischen Angriff mußte der Feind zurückgehen, und die Schützen der 4. Eskadron unter Leutnant d. Ref. Rüdert konnten, wenn auch unter starkem flankierenden Maschinengewehrfeuer Parischki und ein etwas westlich davon liegendes Waldwärterhaus besetzen.

Inzwischen hatte Rittmeister Graf Frisch, persönlich vorreitet, sowie Bizewachmeister Kuppenheim mit einer Patrouille feststellen, daß Ruffischgal vom Feinde frei war. Es war die einzige Möglichkeit, sich dorthin bei feindlichen Umklammerung zu ziehen. Denn noch immer lag die Straße nach Papel unter russischen Maschinengewehrfeuer. Fahrzeuge und Handpferde wurden von ausgefandit und es gelang auch Leutnant d. Ref. Rüdert ohne Verluste nachzugehen. Das schnelle Vorgehen der Schützen auf Parischki und das schnelle Einziehen des Geschützes war die Rettung gewesen.

Ruffischgal wurde besetzt und sämtliche Ausgänge gesichert. Ein Funkspruch und eine Patrouille Drag. 21 brachten die Nachricht, daß die 28. Kav.-Brig. auf Jüderichki im Anmarsch sei. Ruffischgal durch die V. teilung zu halten sei.

Der Feind ließ nicht lange auf sich warten, knapp 1 1/2 Stunden nach dem Eintreffen war ein überraschendes Schauspiel zu sehen. Aus den von der Abteilung losen verlassenen Waldländern entwickelten sich 2-3 russische Eskadrons, darunter eine durchweg aus Schimmelritten, vollkommen exzerzierfähig zur Attacke. Offiziere mit gezogenem Säbel waren zu erkennen, eine fast endlose Linie ritt an. Trotz der vorangegangenen Anstrengungen kam in der Mitte ritt an. Zug der vorangegangenen Anstrengungen kam in der Mitte ritt an. Zug der vorangegangenen Anstrengungen kam in der Mitte ritt an.

Aber weit gefehlt, wenn man glaubte, nun etwas Ruhe zu haben. Noch keine Stunde war vergangen, da schritt der Russe neuem, jetzt zum infanteristischen Angriff. Er ging von drei Seiten, diesmal auch von Westen aus Kupre umfassend, gegen das Dorf vor. Die Handpferde fanden keine Deckung mehr und waren durch Streiffeuer gefährdet, das Geschütz hatte seine letzte Munition verschossen; nachdem der Feind noch Artillerie eingesetzt hatte, nichts anderes übrig, als den Rückzug anzutreten.

Da wurde es klar, daß auch die einzige Rückzugsstraße nach Jüderichki schon unter Feuer lag. Die Handpferde gingen im Trab zurück, die Funktionstation folgte über alle Hindernisse, die im Weg wurden auf die Fahrzeuge gebracht und jagten dem Ausgang des Dries zu. Hier gelang es dem Feinde selber, Pferde und Bedienten eines M. G. kampfunfähig zu machen. Es war nicht mehr zu retten und fiel in Feindeshand. Bis in den 1 Kilometer südöstlich liegenden Wald verfolgte das russische Feuer die Abteilung. Dragoner Brandt der 2. Eskadron wurde schwer verwundet, einige Pferde erschossen.

Bei Bogdalowo nahm die losen eingetroffene 28. Kav.-Brigade und eine Radf.-Komp. Jäger 5 die Abteilung auf. Sie trat wieder unter den Befehl ihrer Division. Tage aufreibender Aufklärung und schwerer Kämpfe gegen einen stets überlegenen Gegner lagen hinter ihr, das tapfere Ausbarren bei Ruffischgal hatte ein Bordiner des Feindes in den Rücken der Kav.-Division verhindert. Die Leistungen der Abteilung wurden in einem besonderen Divisionsbefehl hervorgehoben, der Führer mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse belohnt, als äußeres Zeichen für die Leistungen seiner Person und der gesamten Abteilung.

Anmerkung: Vorstehende Ausführungen sind der in Wälder befindlichen Schilderung der Kriegstaten des Regiments entnommen. Alle früheren Angehörigen des Regiments werden gebeten, die der Ausgestaltung der Regimentsgeschichte mitzuwirken und Beiträge in Gestalt schriftlich niedergelegter Erinnerungen an Rittmeister a. D. v. Regenauer, Potsdam, Neue Königstraße 22, zu senden. Gleichzeitig wird gebeten, die genaue Adresse an den Vizeleutnant Karlruhe i. Baden, Karlstraße 29, einzuliefern, damit von dem Erscheinen der Regimentsgeschichte Mitteilung gemacht werden kann.

Moninger-Bier

Herren-Damen-
Gummi-Mäntel
Loden-Mäntel
Sporthaus Freundlieb
Karlsruhe — Kaiserstr. 185.
8261

Schuhhaus ERIKA
Sie kaufen vorteilhaft
in allen Ausführungen u. Qualitäten
Nähe Hauptpost-Ludwigsplatz

Wein-
kellereien
CHRISTIAN RIEMPP
KARLSRUHE
Kronenstr. 36/38
Telefon: 168, 169, 764
Flaschenweine
von vorzüglicher Qualität
zu billigsten Tagespreisen.

Außerst angenehm im Tragen sind meine
Sommer-Trikotagen
in porös, knüptrikot, flor und seide
für Damen, Herren und Kinder.
Spezialhaus RUDOLF VIESER
Fernruf 740 — Kaiserstr. 153.

Fahrräder
Nähmaschinen
Strickmaschinen
Ia. Kochherde
nur Qualitätsware
Reparaturwerkstätten
Karl Ehrfeld, Karlsruhe
Telephon 102 am Rondellplatz Telephon 102

Wolf Amstowski
Zirkel 30 KARLSRUHE Telefon 4120
Feine
Herrenschneiderei nach Mass
Reichhaltiges Stofflager
Tadellose Ausführung Mässige Preise

E. P. Hieke
Hofflieferant
Zigarren-, Zigaretten-, Tabak-Import
bei der Hauptpost Karlsruhe Telefon 767.
Erstklassiges Spezialgeschäft.
Prompter Versand nach auswärts. 8262

Gebrüder Wülker
Fernruf Nr. 573 KARLSRUHE Ruppurrerstr. 64
liefern preiswert und in bester Ausführung
landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
Kleintierzuchtartikel, Knochenmühlen.
Ständige Maschinen-Ausstellung.
Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim 18281
Abt. landw. Maschinen.

Auszug aus der Kriegsgeschichte des Regiments.

Es sind denkwürdige Tage, jene ersten Augusttage 1914, für alle, die sie erlebt haben. Sie sind denkwürdig für die, die in jenen Tagen auszogen, die Grenzen des Vaterlandes zu schützen, wie für die, die ihre Feldgrauen hinausziehen sahen. Eines der ersten Regimenter, die Karlsruhe verließen, waren die Leib-Drägoner, von den vielen zur Bahn begleitet, die von ihnen Abschied nehmen wollten, und all denen, die den Leib-Drägonern soweit wie möglich auf ihrem Weg an den Feind folgen wollten.

Über den Rhein ging es, den deutschen Strom, durch die gelegenen Fluren der Pfalz, die eine warme Sommerhitze uns noch mal in ihrer ganzen Fruchtbarkeit und Schönheit zeigte. Sollte die der Feind wieder geföhren dürfen? — Nahe an der Grenze in Lothringen bei Diedenhofen, wurden wir eingeladen. Mit das Ungewohnte, das Geheimnisvolle einer Mobilmachung umgab uns da. So vieles was man nie zuvor gesehen und gehört hatte, sollte einem bald vertraut werden. Das „S. R. D.“, „28. R. B.“ und das „L. D.“ war so manchem Leib-Drägoner erst eine harte Naht; wie selbstverständlich lang es uns später! — Dann folgte in aller Frühe der erste Abmarsch. Sonne und Regen wechselten an jenem ersten Kriegstage, an dem wir mit Hurra über die Grenze ins Feindesland gingen, wie Sonne und Regen nun wechseln sollten vier lange Jahre in Feindesland!

Zur künftigen Armee unter dem Kronprinzen gehörte das Regiment, und hatte vor der Front der Armee mit der anderen Kavallerie den Aufmarsch zu verkleinern und aufzuklären. Gar manches mal wurde in diesen ersten Tagen in Erwartung der feindlichen Kavallerie zur Parade aufgemäht; aber immer umsonst. So kamen wir bis vor die Feste von Verdun; dort erhielt an jenem glühendheißen 10. August bei Niville das Regiment seine Generalkaufe. Bei Vandres, 10 Tage später, konnte die 1. und 5. Eskadronen attackieren, und trotz sein auf dieses erste fegefreiche Treffen mit Chasseurs. Weiter ging es über die Maas, die Argonnen, bis zum Rhein-Marne-Kanal, wo der Bar-le-Duc der Vormaß zum Stehen kam. Kurze Ruhe folgte in Sivry, dann fuhr das Regiment mit Bahntransport nach Belgien. Große Massen von Reiteren auf beiden Seiten warteten hier, sich zu überfüllen. Täglich werden verwegene Patrouillen bis tief in das feindliche Land geritten und zahlreiche kleine Gefechte mit feindlichen Vorposten und auch Frontkururs ausgefochten. Über zum Reiterkampf kommt es auch hier nicht. Wohl reiten wir Tag und Nacht, wohl lassen wir Armentières, den Kessel hinter uns und sehen die Tärne von Hazebrouck, da kommt es auch hier zum Stillstand. Stellungskrieg! — Stellungskrieg! Er spezt uns den Weg von den Vogesen bis zum Meer, und so ruft uns neuer Befehl zum Abtransport nach Rußland. Noch weiß es niemand, als wir an Allerheiligen verladen werden und gar mancher will es nicht glauben; n. d. bis vor Berlin gehen die Gerüchte von Landungsörtern für England usw. Aber als mal Berlin im Westen liegt, wird das Ziel zur Gewißheit. Niemand wurde des Gebankens recht froh. Was es die Ahnung kommender schwerer Tage? War es ein Kählen dessen, was heute in der Erinnerung für uns mit dem Namen Brdzejziny verbunden ist? — Man konnte sich den Feldzug im Osten nicht vorstellen, man kannte nicht Rußland und Polen. Wie gut sollten wir es bald kennen lernen! Ja, es kamen schwere Tage im fremden wegelosen Land, über das uns barmherzig die Novemberstürme legten; es kamen die ersten Winternächte auf der Straße. Es kamen die Tage, da nicht auf einer Seite, da auch im Rücken, da rings im Schiffe fielen. Hunger und Kälte waren es nicht so sehr wie dieser Ring, der uns umgab, der „Kessel“, wie wir sagten. Aber wenn auch diese ersten Tage unter dem Oberkommando unseres Hindenburg schwer waren, so waren die Tage der Befreiung nach dem Durchbruch um so schöner. Über auch sie führten dann bald an der Pissa zum Kampf im Graben, aus dem uns dort im Februar 1915 der Abtransport nach Westpreußen und von da bald nach dem äußersten Nordosten unseres Vaterlandes, nach Memel, führte. Auch hier wieder verstrickte, schwere Tage, schwer im Feuer und schwer in bitterer Kälte und tiefem Schnee! Endlich brachte die Frühjahrssonne uns Wärme und weites Feld. Der Zug durch Litauen, durch ganz Kurland bis vor die Tore von Mitau ließ in uns Allen nochmal — zum letzten Male! — den wahren Reitergeist erwachen. Es waren Tage echten Bewegungskrieges und fegefreichen Bormalfes.

Da freilich blieben wir lange hassen; über ein Jahr hielten bei Daubswas und Kolenhufen Leib-Drägoner in Schnee und Win-

terkäste, in Sonne und hellen Sommernächten Nacht. — Wohl sah uns die Heimat in ihrer Feiernng Thron lange Wochen im Frühjahrs 1916, um unsere Pferde, die russische Erde und russischen Wind nicht ertragen konnten, von der böien Nade zu heilen. Aber erst Weihnachten 1916 ging es über Loda, wo wir nur wenige Tage blieben, nach Schleswig, um bereit zu stehen an der dänischen Grenze, die Nordmark gegen englischen Einfall zu schützen. Bergens wachen wir: sie wagt die Landung nicht! Im Frieden nahmen sie uns das Land, das sie im Kriege zu gewinnen nicht wogten. Vielfältig sind die Erinnerungen an diese Zeit, die badische Leib-Drägoner an Deutschlands Meerestüte führte. Sie hat manchen Drägoner an gehalten, der Frau, Hof und Heimat dort fand. — Erst im September betreten wir wieder Feindesland. Schön war die Zeit, die nun folgte, an der belgisch-holländischen Grenze in St. Laurentz und St. Marguerite nicht. Ein Dienst, des Kiner froh wurde, und so war wie für alle, die im langen Stellungskampf gelegen hatten, der große Angriff im März 1918 auch für uns eine Befreiung. Es war freilich ein neuer Kampfskauplax, nicht mehr das Frankreich von 1914. So manche Städte, die wir wiederholten, war nicht mehr zu erkennen. Auch von uns forderte der Westen keine schweren Opfer, der Westen, den wir von Cambrai bis zur Aisne, von Laon bis zur Marne und schließlich wieder bis zur Lps durchzogen, wo wir 1914 nach Rußland gegangen waren. — Mitten in Belgien stand das Regiment in jenen Anglistagen des November 1918. Heimwärts ging es über den Rhein nach Westfalen, und an Weihnachten in die badische Heimat.

Höln. v. Engelberg.

Die Drägoner kommen . . . !

Ein Kildbild von Franz Joseph Göb (Karlsruhe).

Die Drägoner kommen! Ein Auge laßt und eines weint mir, so oft ich dieses einstigen Kufs gedente. Mit Kling und Klang und Gloria und einem ordentlichen Kras trateln sie in mein Karlsruhe herum, die 20er Drägoner! Wir hatten noch nicht lange unter Wigam aufgeschlagen in der schönen Weinreiterstadt und sahen frohgemeütlich, mit liebem Besuch, um den Kafferfisch. Das heiligegehitete stand vor uns auf der weihen Dede, das nur die besonderen Feste seinen Wirtenplatz verlieh: das Spinnwebbinne Weisner. Da — ein elektrischer Schlag durch unsere stille Stube! Erst schnell der Bub empor, dann springt die Mutter, Großmutter, Tante, Onkel folgen. Und alle rufen — nein, sprechen — nein, brüllen — was weiß ich! Wie vor den Kopf geschlagen starzt der Dobermann: „Verdriiß — die sind verrückt geworden alleamt!“ In seinem Reichstagsstimmungsbild stand diese Meinung niemals deutlicher zu lesen, als jetzt in diesem treuen Hundebild. Drum heißt in diesem Schmerz er gleichfalls auf und rennt aus Fenster zu, möglichst wenigstens die toll gewordene Schwiegermutter noch zu retten, die eben auf den Seeft klettert, um sich vom fünften Stock hinabzuführen. „Die Drägoner kommen!“ soviel höre ich jetzt aus dem babylonischen Stimmgewirr heraus. Und mit Pautenschall kam das Kling und Klang und Gloria von draußen. Von innen aber kam der Kras. Mit den stolzen Festons des Schwiegermütterlichen Unterrods hatte der getreue Lord auch einen Fächelstippel zwischen seinen spitzen Zähnen. Und leidend beissen wir kein Königlich Reissen mehr. Aber in unserem echt imitierten Perser einen Fled.

Die Drägoner kommen . . . ! Unter dem Schultor steht der kleine Peter. Mit unangabarem Stolz trägt er alle Morgen seine neue Sertanermähe nach den geweihten Hallen klassischer Bildung, wo man so schauerhaft seine Wörter lernte und wo jeder Lehrer ein Doktor oder gar Professor war, obwohl ihm, dem Peter, doch gar nichts schakte. Ueber sein Gymnasium ging ihm nichts, wenn auch das hödsinnige „n“ drin vorkam, das er nicht behalten konnte. Gleich war die Pause aus, dann kam wieder „mensa“ an die Reihe: mensa — mensa — — die konnten endlich auch mal etwas anderes dran nehmen, wie dieses ewige mensa.

Da — bum! hu — hu — hu — bum! Tatata — rääh — rä — rä! Da zwischen ein Krilbellen und Krabbeln und Trappeln, wie wenn der Rühbezah! von dem sie kürzlich in der Deutschen Sagenkunde gehobt hatten, einen Riesensad voll Risse über das Strakenstalter schütteln sollte. Die Drägoner kommen! Der kleine Peter löst sich in zwei Bestandteile auf: Auge und Ohr. Beangstigtend drehen sich die unnatürlich vergrößerten blauen Augenferne im Kreise, so daß zeitlich nur noch das Weiße sichtbar ist! er kann und kann den winnmelnden Pferdebeinen nicht folgen! Jetzt — da hat er die zwei roten Fuchsbeine — schwupp! schon ist der schwarze Kappe dazwischen

— dann der Schimmel — dann der Braune — dann der — und der — ihm wird schwindlig und dabei geht ihm noch schnell eine Ahnung auf, warum Mathematik in seinem Stundenplan verzeichnet steht. Ja, der Mathematikprofessor, den sie nur den Anefel hießen, der hätte es rasch heraus! Wieviele mögen es nur sein — 100 — 1000 — mal 4? Multiplizieren — brr! Teilen tat er lieber, das heißt, wenn die anderen das Ganze hatten! . . . Puuh — puuh — oh — der mit der großen Trompete! es war zum Totfachen, wie der die Baden aufblies! Und wenn der Gaul einen Satz machte, daß er schnell mit dem Schnurrbart wieder das Mundstück suchen mußte! Und gar der andere, der wie verrückt auf die zwei Waschtessel hieb und doch kein Loch in den Deckel brachte! Die sollten ihm mal dran lassen! Wenn er einen Stein in sein Sackuch band! Puuh — puuh — trä — rä — rä — bum! . . . Die Schulglode hat längst geklutet, der lateinische Doktor schreibt ins Klassenbuch: „Der Schüler Peter Hörle fehlt seit der Esfuhrpause. Nach seinem Versteiß wird Nachschau gehalten.“ Der Vater schreibt, als Peter ohne Bücher und verpätet nach Hause kommt, eine andere Handschrift und am anderen Morgen eine Entschuldigung, die aber nicht lautete: „die Drägoner kommen . . .“

Die Drägoner kommen . . . !

Gut bürgerlicher, echt deutscher Familienpagiergang. Zwei Schritt voraus die wohlgezogenen älteren Sprößlinge. Dann, mit dem Kinderwagen, die runderliche Gattin. Daneben, behäßig und stolz auf sein Familienglüd der Papa. Alles Ruhe, Zufriedenheit, Dafeinsfreude.

Blötzlich von ferne gedämpfte, langgezogene Trompetentöne, untermüht mit turzhallendem Paukenschall. Eine Schwadron unsrer hehlblauen, stolzen Drägoner biegt in die prachtvolle Kaiserallee ein. Heros tänzeln die Pferdebeine, trappeln die Hufe. Voraus die schüßige Muff, deren Weiten sich schon von weitem so charakteristisch unterscheiden von den ausgeprägten Marschmäuren der Infanterie. Und es ist, als sei ein Tropfen Quecksilber in die vorher so geruhame, stille Atmosphäre gefallen. Sofort verändert sich das Straßenbild. Hüben und drüben fliegen die Fensterflügel auf. Haarkrongeschmückte Mädchenköpfe erscheinen lachenden Mundes im Rahmen, leuchtende Augen in ersten Männergesichtern bilden herab nieder, silberhaarige Matriken lächeln gültig den krasen, auf ihre Pferde geschweiften Prachtgestalten zu. Mag sich ein ganz trodener Piesepeter auch noch so sehr kräuben — er muß einfach mit, und gehen die Beine nicht, dann wenigstens die Augen.

Lustig zu schauen, wie unser Ehepaar samt seiner Ständesmaschine plötzlich „den Tritt gewechselt“ hat. Und die beiden Jungens geben nicht lud, bis die ganze Familie „in gleichem Schritt und Tritt“ am Kaiserentor gelandet ist, hinter dem die vielen trappelnden Hufe verschwinden, die letzten Töne der lustigen Instrumente verhallen.

So im Frieden.

„Die Drägoner kommen . . .“

Wir, die wir „draußen“ waren, haben sie auch im Krieg gesehen, unsere Drägoner. Und mußten sie da, als die Not es befohle, auch gar oft die erste und schwere Arbeit der Infanterie schaffen, wo verloren sie doch nie ganz ihren Frohsinn, den Schuß des leichten Geistes, der über ihrer Waffe liegt. „Die Drägoner kommen!“ hieß es damals bei uns, als es gar hüßlichen Dingen entgegenging. Wohl dauerten uns die armen Teufel, die man von ihren lieben Tieren heruntergeholt und zwischen unsere Gruppen gestekt hatte. Wohl bekamen wir etwas verblüffte Gesichter zu sehen, im Anfang, als der Schlamm von Loretto gierig ihre langen Reiterstiefel schludte. Aber rasch fanden sie sich in die neue Lage und ihre Karabiner reden, inmitten uneren langen Infanterieregimente eine deutliche und „treffende“ Sprache. Ihr Drägonerhumor aber half uns Infanteristen über manche schwere Stunde hinweg. Gern und mit Dank denken wir an die einstigen, hilfsbereiten Kameraden zurück, und jede Gruppe, wenn's in Stellung ging, war zufrieden, wenn sie „ihren“ Drägoner wieder hatte. Erst hatten wir's mit etwas Ironie, bald aber mit Achtung uns zugerufen: „Die Drägoner kommen!“

Seite kommen sie wieder. In ihre alte Garnison, um Erinnerungen auszutauschen gleich ihren Kameraden von der Infanterie. Sie werden froh begrüßt und gut aufgenommen sein! Und wieder rufen die Karlsruhe, wie einst, von Mund zu Mund sich zu: „Die Drägoner kommen . . .!“

BRAUEREI SCHREMP-PRINTZ Haupt-Ausschank: Colosseum-Gaststätten.

Evang. Verein der Weststadt
Gemeindehaus, Blöcherstr. Nr. 20.
Grosses Jahrmarkts-Fest
am 17., 18. und 19. Juni.
Zu Gunsten eines zu erbauenden Altersheims.
Verkaufsbuden, Karussell, Schloßbuden, Aufführungen, Büffet, T. A. Z.
Eintritt inkl. S. 10 Mark.
Sonntag u. Montag Kinder die Hälfte.
Dauerkarten 15 Mk. Vorverkauf Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstrasse 8314

Mbl- und Gemüsehandlervereinigung
Karlsruhe und Umgebung e. V.
Am Montag, den 12. Juni 1922, abends 8^{1/2} Uhr, im Hotel „Savaria“ 832866
Monatsversammlung.
Der Wichtigkeit wegen bittet um vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Zum Rheingold
Waldhornstrasse 22.
Bekannt durch vorzügliche Weine und gute Küche.
Hausschlachtung. — Guter Mittagstisch. — Schrimp-Printz-Bier.
8790

Bad. Landestheater.
Samstag, den 10. Juni. 6^{1/2} bis geg. 10 Uhr. Mk. 30.
Abonnement A 5.
Neu einstudiert: Wilhelm Tell.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne.
Herrenstraße 11 Telefon 2502.
Ab heute Erstaufrührung des 2. Sensations-Meisterwerkes der weltberühmten Harry Piel-Serie
Das verschwundene Haus
Sensations-Erlebnis in 7 Akten von L. K. Fredrik.
Regie und Hauptrolle:
Der größte u. berühmteste Sensations-Darsteller Harry Piel.
Vorführungsdauer 2 1/4 Stunden.
Anfang: Pünktlich nachmittags 3^{1/2} Uhr.
Beginn der letzten Vorstellung abends 8^{1/2} Uhr. 8366

Verein der Rheinpläzler e. V.
Karlsruhe und Umgebung.
Sonntag, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr findet im „Kaisergarten“ Kaiserallee hier, unser diesjähriges Gartenfest
„Pälzer Volksfest“
statt. 8385
Sämtliche Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins, sowie die verehrl. Landsmannschaften sind herzlichst eingeladen.
Eintritt frei. Zahlreich. Beteiligung erwünscht.
Der Gesamtverband.
NB. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus, und wird der entgültige Termin an dieser Stelle bekanntgegeben.

Luxeum-Lichtspiele
Vornehmes Familien-Theater
Kaiserstr. 188.
Neu renoviert!
Ab heute (nur einige Tage) auf vielseitige Wünsche
Sappho
in der Hauptrolle:
— 6 Akte. —
Regie: Dimitri Buchonestzky.
Ein altes aber immer neues Motiv.
Freud und Leid, Lachen und Tränen.
Wie eine englische Frau einen Mann bis zum Wahnsinn lieben kann, das kann nur Pola Negri beweisen.
Als Beispielprogramm:
30 Minuten Lachkurs mit 4 Lichtspiele
„Endlich ungestört!“ was eigentlich ein jed. wünscht mit Richard Ludwig. 8362

Restaurant Palmengarten
Inh.: CARL ZIRN,
Restaurateur und Küchenmeister
Herrenstr. 34a Telefon 4605.
Vorzügliche preiswerte Küche.
Sinner Biere. Prima Weine.
Saal — Nebenzimmer. 8817

Sägmehl, Hobelspäne u. Furnierabfälle hat täglich wegen weite abzugeben.
Anfragen unt. Nr. 8878 an die „Bad. Presse“.

Waidmannsdank.
Inventarbericht für Jäger und Forstleute.
Heinhold Andreß, Inhaber: W. Demand, Waldstraße 4.
Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckeri Bad. Presse.

Moninger-Garten
Samstag, 10. Juni, 8 Uhr abends
Garten-Konzert
Feuerwehr-Kapelle 8877
Leitung: Obermusikmeister a. D. Otto Schotte.

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30 Telefon 5111.
Ab Samstag bis einsch. Dienstag.
Judah
5 Akte. — Ein Drama von Aufruhr und Untergang während dem Herrschen des Kaisers Tiberius und dem Staatshalter von Palästina Pontius Pilatus.
„Gelegenheit macht Liebe“
Lustspiel in 2 Akten.
Nur in den Werktagnachmittags-Vorstellungen:
Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
Feudalkomödie in 5 Akten. 8849

